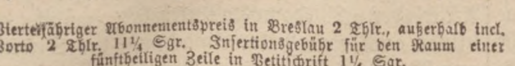
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 339. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 24. Juli 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Newyork, 13. Juli. Lee hat sich mit Beauregard vereinigt und mit 40,000 Mann eine feste Stellung bei Hagerstown eingenommen. — Der „New-York-Herald" meldet: Im Cabinet von Washington fand eine Discussion über den Friedensvorschlag Sewards statt, dessen Grundlagen wären: Amnestie, Widerruf der Emancipationsproclamation und der Confiscationen, Schutz für das Eigenthum und die Rechte des Südens, ausgenommen die Häupter. Dafür sprachen Bates und Clair, dagegen Stanton, Chase und Welles.

Lincoln hat sich nicht ausgesprochen. Der „Herald" meldet gleichfalls: Davis wolle eine südliche und eine nördliche Regierung unter einem Präsidenten vorschlagen. Es fanden Unruhen in Newyork wegen der Aushebung statt.

Flensburg, 22. Juli. Der königliche Commissarius hat den zurückgebliebenen Abgeordneten angezeigt, daß die Stellvertreter der 30 Ausgetretenen einberufen werden. Man glaubt nicht, daß die Versammlung noch beschlußfähig werde.

Petersburg, 22. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht die Antworten an die drei Mächte, datirt vom 13. Juli.

Lemberg, 23. Juli, Morgens. Gestern Abend wurde der Insurgentenführer Wysocki hier verhaftet. (Wolff's T. B.)

Wien, 23. Juli. In der heutigen Unterhaus-Sitzung beantwortet Rechberg die Interpellation Tinti's dahin, daß Alles geschehen sei, was völkerrechtlich von Rußland zu verlangen gewesen wäre. Wecsery erwidert auf die Interpellation Kinski's: die Internirungen waren das Gebot des internationalen Rechts, der Nothwendigkeit und Humanität; gesetzlicher Schutz der persönlichen Freiheit könne anerkannte völkerrechtliche Grundsätze nicht alteriren. — Mühlfeld's Anträge auf Zulassung der Juden zum Notariat und die Einsetzung eines Finanzausschusses werden ohne Discussion angenommen. Die Polen stimmen und wählen mit.

[Angekommen 11 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Triest, 23. Juli. Die Levantepost bringt Nachrichten aus Athen vom 17. Juli, nach welchen daselbst vollständige Ruhe herrschte. Die National-Versammlung erklärte den königlichen Palast, die Ställe und die Apotheke für Staats-Eigenthum, vorbehaltlich der von dritten Personen zu erhebenden Entschädigungsansprüche. — Aus Tiflis wird gemeldet, der Großfürst Michael habe den General Lele mit einer geheimen Sendung nach Griechenland beauftragt.

[Angekommen 11 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 48 Minuten.) Staatsschuldscheine 90½. Prämien-Anleihe 129⅞. Neueste Anleihe 106⅝. Schles. Bank-Verein 102 B. Oberschles. Litt. A. 159. Oberschles. Litt. B. 142½. Freiburger 135½. Wilhelmsbahn 66. Neisse-Brieger 94¼. Tarnowitzer 65½ B. Wien 2 Monate 88½. Oesterr. Credit-Aktien 84. Oesterr. National-Anleihe 72⅝. Oesterr. Lotterie-Anl. 89¼ B. Oesterr. Banknoten 89½. Darmstädter 94¼. Köln-Minden 181. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾ B. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 70¾ B. Genfer Credit-Aktien 57¾. Neue Russen 91⅜. Commandit-Antheile 100½. Lombarden 146½. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 20½. Paris 2 Monat 79⅔.

Wien, 23. Juli. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 189, —. National-Anleihe —, —. London 112, 40.

Berlin, 23. Juli. Roggen: fest. Juli 47⅝, Juli-August 47⅝, Aug.-Sept. 47⅝, Sept.-Oktbr. 48⅝. — Spiritus: höher. Juli-August 16¼, Aug.-Sept. 16¼, Sept.-Okt. 16 5/12, Okt.-Nov. 16⅙. — Rüböl: unverändert. Juli 13 7/24, Sept.-Okt. 13 5/24.

Depesche des Fürsten Gortschakoff an Herrn v. Balabine in Wien, d. d. St. Petersburg, 13. Juli.

Der Herr Geschäftsträger von Oesterreich hat mir, auf Befehl seiner Regierung, die beiliegende Depesche des Herrn Grafen v. Rechberg zu lesen gegeben und mir Abschrift derselben gelassen.

Seit dem Beginne der Unruhen im Königreiche Polen haben wir die gerechte Theilnahme begriffen, womit die Regierung Sr. k. k. apostolischen Majestät Ereignissen folgen mußte, welche in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft vorgingen und auf die Ruhe ihrer polnischen Provinzen zurückwirken konnten. Obgleich bis jetzt der Aufstand alle seine Anstrengungen im Königreiche concentrirt hat und obgleich es vielmehr die in den angrenzenden, anderen Mächten gehörenden Provinzen enthaltenen Elemente der Unordnung sind, welche nach jenem Herde des Brandes zurückströmten und ihm neue Nahrung zutrugen, so genügte doch die einfachste Voraussicht, um darauf hinzuweisen, daß diese beklagenswerthen Vorgänge keine Lösung finden konnten, an welcher nicht die Nachbarstaaten in gleichem Maße interessirt wären.

Wir haben uns somit beeilt, das wiener Cabinet zu einem Ideenaustausche einzuladen. Wir ersehen mit lebhafter Befriedigung, daß dasselbe den Wunsch nicht verkannt hat, zu einem freundschaftlichen Einvernehmen auf Grundlage der gemeinsamen Interessen angesichts jener Eventualitäten zu gelangen, welche von den Beförderern des Aufstandes vorhergesehen sind, und trotz des durchsichtigen Schleiers, womit dieselben ihre Umtriebe verhüllen, auf Consequenzen abzielen, welche schließlich selbst die Integrität der Staaten Sr. k. k. apostolischen Majestät erschüttern könnten.

Der Herr Graf v. Rechberg empfiehlt der Erwägung des kaiserlichen Cabinets einige Maßregeln, welche nach seiner Ansicht die Pacification des Königreiches Polen herbeizuführen geeignet wären. Se. Excellenz ist von dem wahren Stande der Dinge in diesem Lande wohl unterrichtet, als daß ich nöthig hätte, seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß einige dieser Maßregeln bereits bestehen und daß die übrigen allgemeine Grundsätze enthalten, die in ihren wesentlichen Zügen in keinem Widerspruche mit den Entwickelungen stehen, welche unser erhabener Gebieter den gegenwärtigen Institutionen des Königreiches zu geben Sich vorbehalten hat, sobald Se. Maj. den Moment für geeignet erachten wird.

Der österreichische Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezeugt übrigens selbst, daß die meisten jener Ideen mit dem Plane zusammentreffen, welchen Se. Majestät der Kaiser Sich vorgezeichnet hat. Allein Se. Excellenz wird ohne Zweifel auch anerkennen, daß dieselben nicht, mit einiger Aussicht auf Erfolg, Anwendung finden könnten, bevor die materielle Ordnung hergestellt ist. Es wird der Einsicht des Herrn Grafen v. Rechberg sicherlich nicht entgehen, daß, so lange diese, zu jeder ersprießlichen Wirksamkeit der Regierung unerläßliche Bedingnng nicht erfüllt ist, jeder Versuch einer Organisation des Königreiches einerseits an den gleichen Hindernissen, welche die gegenwärtigen Unruhen derselben bisher entgegengestellt haben, andererseits an der moralischen Ermuthigung scheitern würde, welche die Hoffnung einer thätigen auswärtigen Intervention den widersinnigen Bestrebungen des Aufstandes gewähren muß.

Es hängt in hohem Grade von den Großmächten ab, solche Illusionen zu zerstreuen, solche Berechnungen zu vereiteln und das Ende dieser Situation zu beschleunigen, indem sie diese wesentliche Seite der Frage, in welcher unseres Erachtens deren Gefahr für Europa liegt, in ernstliche Erwägung ziehen.

Wir werden jederzeit zu einem Ideenaustausche über diesen Gegenstand mit jeder von ihnen, auf dem Wege unseres diplomatischen Verkehres und mit dem aufrichtigen Wunsche, zu einem Einverständnisse zu gelangen, bereit sein.

In Bezug auf Berathungen in Conferenzen, an welchen alle Mächte, welche die wiener Generalacte vom 27. Mai (9. Juni) 1815 unterzeichnet haben, Theil nehmen würden, verkennen wir nicht das Interesse, welches jene Mächte an der gegenwärtigen Lage dieses Landes nehmen müssen, insoweit dieselbe die allgemeine Ruhe und das durch den Vertrag, an welchem sie Theil genommen haben, gegründete Gleichgewicht stören könnte; wir bestreiten ihnen nicht das Recht, den Sinn jener Acte nach ihren eigenen Anschauungen auszulegen. Wir vermöchten jedoch weder Opportunität noch praktischen Nutzen darin zu erkennen, daß ihrer Berathung Fragen unterzogen würden, welche sich an das innerste Detail der Verwaltung des Königreichs knüpfen würden.

Keine Großmacht könnte auf eine solche directe Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten eingehen. Dieselbe liegt übrigens weder im Geiste noch im Buchstaben der bestehenden Verträge und würde das Ziel der Pacification, auf welches alle Wünsche und Bemühungen der Mächte gerichtet sind, nur weiter hinausrücken, indem sie die Anmaßungen der polnischen Agitatoren um eben so viel erhöhen, als sie das Ansehen der souveränen Autorität verringern würde.

Herr Graf v. Rechberg hat, indem er seinen eventuellen Beitritt zu einer derartigen Combination von der vorläufigen Zustimmung des kaiserl. Kabinets abhängig machte, mit einem von unserm erhabenen Gebieter vollkommen gewürdigten Billigkeitsgefühle selbst die Unmöglichkeit geahnt, in welcher wir uns befänden, darauf einzugehen. Wir erkennen mit Vergnügen in dieser Zurückhaltung einen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen des wiener Kabinets und ein Zeugniß der richtigen Würdigung der Situation von Seite des Hrn. Grafen v. Rechberg.

Der Gang, welcher im Jahre 1815 eingehalten wurde, scheint uns hinlänglich klar die Beschaffenheit der Berathungen anzudeuten, welche über Fragen gepflogen werden können, die einerseits ein allgemeines Interesse, anderseits ausschließlich in das Gebiet der souveränen Grenzstaaten gehörige Details der Verwaltung berühren. Zu jener Zeit ist praktisch eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Kategorien von Interessen aufgestellt worden. Die ersteren haben den Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen den Höfen von Rußland, Oesterreich und Preußen gebildet, unter welchen historische Ueberlieferungen, fortwährende Berührung und unmittelbare Nachbarschaft eine enge Solidarität geschaffen hatten. Alle Vereinbarungen, welche die Regelung der innern Verwaltung und der wechselseitigen Beziehungen der zur Zeit des wiener Congresses unter ihre respective Landeshoheit gestellten polnischen Gebietstheile zum Zwecke hatten, sind in besonderen, zwischen diesen drei Höfen am 21. April (3. Mai) 1815 abgeschlossenen Verträgen niedergelegt worden. Dieselben sind in der Folge durch eine Reihe von Specialconventionen, so oft die Umstände es erforderten, vervollständigt worden. Nur die in diesen Verträgen erwähnten allgemeinen Grundsätze, welche von europäischem Interesse sein konnten, sind in die Acte des wiener Congresses aufgenommen worden, welche am 27. Mai (9. Juni) von allen zur Theilnahme an demselben berufenen Mächten unterzeichnet worden ist.

Gegenwärtig kommen diese allgemeinen Grundsätze nicht in Frage, allein die Details der Verwaltung und die inneren Vorkehrungen würden nützlichen Stoff zu Besprechungen zwischen den drei Höfen liefern, um die respective Stellung ihrer polnischen Besitzungen, auf welche sich die Bestimmungen der Verträge von 1815 erstrecken, mit den Forderungen der Gegenwart und den Fortschritten der Zeit in Einklang zu bringen. Das kaiserl. Kabinet erklärt sich von heute an bereit, in ein derartiges Einvernehmen mit den Kabinetten von Wien und Berlin zu treten.

Unser erhabener Gebieter setzt in die versöhnlichen Gefühle und Absichten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ein zu festes Vertrauen, um nicht überzeugt zu sein, daß ein Einverständniß auf diesen Grundlagen zu Resultaten führen würde, welche für die gegenseitigen Interessen der drei Höfe, die Wohlfahrt ihrer polnischen Unterthanen und die allgemeinen Rücksichten, welche diese Fragen an die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's knüpfen, in gleichem Maße befriedigend wären.

Wollen Sie vorliegende Depesche dem österreichischen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu lesen geben und eine Abschrift derselben in den Händen Sr. Excellenz lassen.

Empfangen Sie 2c.

Nach Empfang der vorstehenden Mittheilung hat sich die österreichische Regierung darüber mit den Cabineten von London und Paris in Verbindung gesetzt und sich außerdem über einige sie direct angehende Punkte in einem besonderen Actenstücke ausgesprochen, welches wir nachstehend wiedergeben:

Depesche des Grafen Rechberg an den Fürsten Metternich in Paris und an den Grafen Apponyi in London, d. d. Wien, den 19. Juli 1863.

Die Depesche des Fürsten Gortschakoff an Herrn von Balabine berührt drei Punkte, welche ganz besonders Oesterreich betreffen und über welche die kaiserliche Regierung sich mit Entschiedenheit aussprechen muß, bevor sie sich mit den Regierungen von England und Frankreich über die Haltung in's Einvernehmen setzt, welche die drei Mächte in Folge der russischen Antworten anzunehmen für gut finden werden.

Ich will nicht untersuchen, ob ein geheimer Gedanke den Fürsten Gortschakoff beim Schreiben der drei Passagen, um welche es sich handelt, leiten konnte. Ich beschränke mich darauf zu erklären, daß dieselben geeignet sind, ein zweideutiges Licht auf die Absichten Oesterreichs zu werfen und es in eine Stellung zu bringen, welche es nicht annehmen könnte.

Die drei Stellen der russischen Depeschen, welche sofort eine Bemerkung erheischen, sind folgende:

1. Jene, wo Fürst Gortschakoff andeutet, daß unsere Depesche vom 18. Juni die Weigerung Rußlands, einer Conferenz beizutreten, vorahne und so zu sagen zum voraus billige.
2. Wo eine Art von Gleichstellung zwischen den polnischen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates und dem im Allgemeinen mit dem Namen des Königreichs Polen bezeichneten Lande aufgestellt wird.
3. Endlich jene, wo die russische Regierung vorschlägt, sich mit Oesterreich und Preußen ins Einvernehmen zu setzen, um das Loos ihrer betreffenden polnischen Unterhanen festzustellen.

Ich ersuche Ew. Durchlaucht (Ew. Excellenz) sich gegen Herrn Drouyn de Lhuys (Lord Russell) sehr bestimmt auf solche Weise auszusprechen, daß kein Zweifel über die Gesinnungen der kaiserlichen Regierung übrig bleibe.

Was die Conferenz betrifft, so constatirt unsere Depesche vom 18. Juni an den Grafen Thun einfach eine klare Thatsache, indem sie zu verstehen giebt, daß der Zusammentritt derselben von der Theilnahme Rußlands abhängt. Es ist in der That klar, daß man nicht in Conferenz mit Rußland verhandeln könnte, wenn diese Macht es ablehnt. Daraus folgt jedoch nicht, daß ein solches Ablehnen von uns gebilligt werde. Der Vorschlag einer Conferenz ist im Gegentheile nach unserer Ansicht für die russische Regierung vollkommen annehmbar. Wir haben übrigens den Grafen Thun bereits telegraphisch beauftragt, sich in diesem Sinne auszusprechen und diese irrige Auslegung unserer Depesche zu berichtigen.

Was die Gleichstellung zwischen Galizien und dem Königreich Polen anbelangt, so müssen wir jede Insinuation dieser Art mit Entschiedenheit zurückweisen.

Was endlich die von Rußland vorgeschlagene Form der Vereinbarung betrifft, so haben wir bereits in Petersburg erklärt, daß das zwischen den drei Kabinetten von Wien, London und Paris hergestellte Einverständniß ein Band zwischen denselben bildet, von welchem Oesterreich sich jetzt nicht loslösen kann, um abgesondert mit Rußland zu unterhandeln.

Ew. Durchlaucht (Ew. Excellenz) können Herrn Drouyn de Lhuys (Lord Russell) die vorliegende Depesche zu lesen geben.

Empfangen 2c.

Preußen.

Berlin, 21. Juli. [Das Resultat der zweiten diplomatischen Action in der polnischen Frage.] Wenn der Text der russischen Antwortsnoten auch heut der öffentlichen Welt noch nicht vorliegt, so haben doch die verschiedenen officiösen Organe, sowie die officielle Erklärung eines Ministers, das europäische Publikum allmählich darauf vorbereitet, daß die Diplomatie der polenfreundlichen Mächte auch mit ihrer zweiten Intervention Fiasko gemacht habe. Jemehr von den russischen Antworten bekannt wurde, desto mehr erhellte sich die Situation dahin, daß Rußland in seiner früheren Position fast unbeugsam verharrt und das Zugesagte sich eben nur auf dasjenige reducirt, was Rußland bereits früher als eigene Intention im Interesse der Polen vorbereitet haben will. Schon seit einiger Zeit, seitdem die „N. A. Z." die officiöse Bemerkung brachte, daß der Bescheid des russischen Cabinets nicht günstig lauten werde, vermutheten wir stark, daß aus den Berathungen der russischen Staatsmänner und Generale ein überwiegend abweisendes Votum hervorgegangen sei, und verglichen hiermit die sich mehrenden Nachrichten über die großartigen Rüstungen Rußlands; doch Russells Erklärung gab uns unzweideutig zu erkennen, daß die Waffenstillstandsfrage völlig abgewiesen sei. Jedoch mit den Diplomaten der Westmächte mußten wir noch glauben, daß wenigstens die anderen Punkte dem Wesentlichen nach angenommen seien. Heut indeß möchten wir behaupten, daß aus dem Texte der Antwortsnoten klar zu ersehen sein wird (S. oben!), auch von den anderen Punkten habe Rußland nichts Wesentliches reel acceptirt. Nur die überaus höfliche Form, mit welcher man sich dem russischen Cabinet genaht hatte, wird von diesem in gleicher Weise wiedergegeben worden sein. So wird es aber der Diplomatie noch oft ergehen, daß sie selbst getäuscht wird, während sie andere zu täuschen sucht, und ebenso bewahrheitet sich hierbei wieder der Satz, daß bei den Welthändeln niemals die absolute Macht der Staaten in Frage kommt, sondern nur stets ihre relative Anwendung. Rußland ist bereit in den Krieg zu gehen, um sich Polen zu erhalten, darum hat es diplomatisch gesiegt, während die Westmächte bereits ein halbes Jahr sich drehen und wenden, um das liberale point d'honneur in Europa sich zu wahren, und doch sich nicht die Finger zu verbrennen, als bis es in ihren Kram paßt, ein großes Feuer anzuzünden. Oesterreich war wenigstens stets dabei so ehrlich, offen zu bekennen, daß es ihm vor Allem darum zu thun sei, den Frieden zu erhalten, und hat mit seiner Action vielleicht mehr die Westmächte zu falschen Hoffnungen angeregt, als Rußland und die Polenfreunde getäuscht. Wollte man von der russischen Regierung etwas im Interesse der Polen erzwingen, was diese gutwillig nicht genehmigen würde, so mußte mehr Ernst gezeigt werden, als die diplomatische Action begann. Die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs in der Ostsee hätten der Protection, welche die Westmächte über das unglückliche Polen ausüben wollen, einen imponirenden Halt gegeben, ohne daß deshalb die Interessen der beiden deutschen Großmächte verletzt zu werden brauchten. Jetzt wird jede Action schwieriger werden. Von Napoleon können wir zwar sicher annehmen, daß er sich über die Unnachgiebigkeit Rußlands nicht getäuscht, auch daß er mit Absicht bisher so gemäßigt gegen Rußland vorging, um dieses als den Friedensstörer später darstellen zu können; trotzdem glauben wir aber, daß auch sein Cabinet sich der Hoffnung schmeichelte, Rußland werde wenigstens etwas Reeles den Westmächten bieten. Dann war die bisherige Zeit nicht ganz verloren, und auch der öffentlichen Meinung gegenüber konnte man sich auf der Höhe derselben erhalten, sobald man irgend etwas Positives für die Zukunft Polens errungen hatte. Jetzt muß man wieder von vorn anfangen, und man wird sich wahrscheinlich zunächst bemühen, daß es an Waffen und Kämpfern in Polen auch ferner nicht gebricht. Dabei mag der zur Schau getragene Unwille Frankreichs diesmal nicht erheuchelt sein; so gewiß derselbe den Krieg gegen Rußland noch nicht im unmittelbaren Gefolge haben wird, so gewiß möchte es aber auch sein, daß die Situation wirklich ernster geworden, als sie bisher war. In welcher Weise sie sich entwickeln wird, ob man dieses Jahr noch zu kriegerischen Demonstrationen in der Ostsee und zu einer noch ostensibleren Unterstützung der Aufständischen übergehen wird, ist jetzt zwar noch sehr in Frage; doch käme es wirklich zu einer Conferenz der fünf Mächte über Polen, und führte dieselbe zu keinen Resultaten — wir fragen ganz einfach, was bleibt den Westmächten zuletzt übrig, wollen sie sich die Entscheidungen über Polen nicht ganz aus der Hand winden lassen? Etwas kriegerischen Lärm wird nicht bloß Napoleon, sondern auch Palmerston machen müssen; darauf deuten die Zeichen der Zeit und die Charaktere der Männer, die den europäischen Westen vertreten.

= **Berlin,** 22. Juli. [Prinz Friedrich. — Manöver. — Statistisches über Berlin.] In dem Befinden Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich ist noch keine Wendung zum Bessern eingetreten. Die Stiefbrüder des hohen Kranken, Prinzen v. Solms, werden heut noch hier eintreffen. Der König von Hannover ist gleichfalls ein Stiefbruder des Prinzen, dessen Mutter, die Schwester der Königin Luise, dreimal vermählt war. — Se. M. der König trifft zu den Manövern des Gardecorps hier ein. Diese finden mit denen des 3. (brandenburgischen) Armeecorps statt. Die mecklenburg-schwerinsche Division nimmt daran auch Theil und wird dem 3. Armeecorps zugetheilt. Die mecklenburgische Division trifft am 5. September hier ein, macht am 7. die große Parade des Gardecorps mit und schließt sich dann dem 3. Armeecorps an. Die Gardetruppen rücken am 9. zum Manöver, das zwischen hier und Frankfurt a. d. O. stattfindet. Die Manöver dauern bis zum 22. September, nach welcher Zeit die Truppentheile die Reserven entlassen. — Nach amtlicher Mittheilung hatte Berlin im ersten Vierteljahr 1863 überhaupt 12,111 bewohnte Grundstücke mit 115,948 Wohnungen, von denen 113,627 bewohnt waren, also kaum nur zwei vom Hundert leer standen. Der Miethswerth, den diese 113,627 Wohnungen rentirten, und die Bewohner mit 6⅔ Procent zu versteuern haben, beträgt die enorme Summe von 15,652,141 Thlr., die Miethssteuer davon also 1,043,476 Thlr. In derselben Zeit des vorigen Jahres betrug die Zahl der Grundstücke 491 weniger, desgleichen die Zahl der Wohnungen 7250. Im Durchschnitt kommen jetzt auf jedes Haus 15 Wohnungen.

[Zur Zollvereinsfrage] schreibt die „B. B.-Z.": Es ist vielfach angenommen worden, daß die von Preußen zur Regulirung der deutschen Zoll- und Handelsfrage angeregten neuen Conferenzen der Form nach außerordentliche Conferenzen der Zollvereinsregierungen sein würden. Wir erfahren, daß dies nicht der Fall sein wird, daß es nicht in der Absicht der diesseitigen Staatsregierung liegt, eine sogenannte außerordentliche General-Zoll-Conferenz oder Etwas einer solchen Aehnliches zu berufen, daß die Intentionen vielmehr dahin gehen, zu einer Conferenz der Minister der deutschen Staaten Einladungen zu erlassen, da dieselbe Conferenzen von Bevollmächtigten, welche an bestimmte Instruktionen gebunden, nicht für geeignet erachtet, den Zweck, Verhandlungen im wahren Sinne des Wortes zu pflegen, zu erfüllen, und das Ziel, eine Verständigung über die widerstrebenden Anschauungen und

Interessen herbeizuführen, zu erreichen. Die Berechtigung dieser Auffassung läßt sich nicht verkennen. Ein weiterer Vorzug derselben liegt darin, daß sie das Eingehen auf Verhandlungen mit Oesterreich auf Grund seiner Propositionen vom 10. Juli v. J. ermöglicht, ohne daß das Prinzip verlassen zu werden braucht, daß über Angelegenheiten des Zollvereins zunächst nur unter den Zollvereinsregierungen verhandelt wird, und daß für Verhandlungen mit anderen Staaten einzelne Zollvereinsregierungen comittirt werden. Zu einer Minister-Conferenz in der deutschen Zoll- und Handelsfrage kann natürlich Oesterreich auch zugelassen werden, sobald die schließliche Regulirung der Verhältnisse des Zollvereins zu Oesterreich in Frage kommt. Die diesseitigen Gesandten bei den übrigen Zollvereinsregierungen sind, wie wir hören, angewiesen, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, über diese Auffassung des diesseitigen Kabinets zu unterrichten, dabei jedoch es als selbstverständlich zu bezeichnen, daß die Conferenzen sich zunächst unter Ausschluß Oesterreichs mit den Verhandlungen über die inneren Angelegenheiten des Zollvereins zu beschäftigen haben würden, also namentlich auch mit einer Verständigung über die Vorschläge, welche sie ihrerseits in Betreff der künftigen Gestaltung der handelspolitischen Verhältnisse zwischen dem Zollverein und Oesterreich als Basis für die ferneren Verhandlungen zu machen haben. Die diesseitige Regierung hat hiermit erneut den Beweis geliefert, wie sehr ihr ein allseitig befriedigender Abschluß der schwebenden handelspolitischen Fragen am Herzen liegt und eine Form gefunden, unter welcher der Versicherung an Oesterreich, seine Beziehungen zum Zollverein in weitere Erörterung ziehen zu wollen, die That fast auf dem Fuße in einer Weise folgen kann, die auch Oesterreich, vorläufig allerdings nur formell, zufrieden stellen muß.

Essen. [Aufträge von Rußland.] Die russische Militär-Verwaltung hat die Kruppsche Gußstahlfabrik hierselbst mit ganz bedeutenden, sich auf mehrere Millionen Thaler beziffernden Aufträgen auf Lieferung von Gußstahl-Geschützen versehen; unter andern sollen allein für die Festung Kronstadt 120 Stück schwersten Kalibers in kürzester Frist geliefert werden.

Königsberg. Die „Ostpr. Ztg." berichtet, daß die kgl. Ober-Staatsanwaltschaft dem Staatsanwalt in Saalfeld Auftrag gegeben hat, gegen sämmtliche Theilnehmer der neulichen saalfelder politischen Versammlung einzuschreiten und zwar gegen den Vorsitzenden auch auf Grund von Art. 87 des Strafgesetzbuchs.

Oesterreich.

Wien, 22. Juli. [Folgendes Dementi] bringt die offiziöse „Abendpost":

Die durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht über ein von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland neuerlich an Se. k. k. apostolische Majestät gerichtetes und dem Herrn k. k. Minister des Aeußern bekannt gewordenes Handschreiben sind wir ermächtigt als unbegründet zu bezeichnen.

[v. Balabin.] Zur Vervollständigung unseres gestrigen wiener Privat-Telegrammes theilen wir folgende Nachricht der wiener „Presse" mit:

Gerüchtweise verlautet, daß der russische Gesandte, Hr. v. Balabin, in Folge aus Petersburg erhaltener Weisungen auf dem Punkte steht, Wien binnen wenigen Stunden zu verlassen. Es kann sich bei dem jetzigen Stadium der Unterhandlungen wohl nicht um einen Abbruch der Beziehungen zwischen Wien und Petersburg handeln, und wir hören denn auch, daß der russische Gesandte in Wien demnächst durch einen andern Diplomaten ersetzt werden soll. Ueber die Ursachen der so plötzlichen Abberufung des Herrn v. Balabin sind natürlich die verschiedensten Versionen verbreitet.

[Oesterreichische Note zur Expedition Wysocki.] Die österreichische Regierung hat eine Note an ihre diplomatischen Agenten geschickt, um den Anschuldigungen zu begegnen, deren Gegenstand sie aus Anlaß der Wysockischen Expedition nach Volhynien geworden. Zunächst wird in dieser vom 16. Juli datirten Note auseinandergesetzt, daß das Fehlschlagen der von Wysocki befehligten und vom österreichischen Gebiete ausgegangenen Expedition Gegenstand der Anschuldigung gegen die kaiserl. Regierung und namentlich gegen die galizischen Behörden geworden ist. Man hat diesen vorgeworfen, eine übertriebene Strenge bei Zerstreuung der bewaffneten Schaaren angewendet und unter der Hand die Russen von den Bewegungen der Insurgenten verständigt zu haben. Die österreichische Regierung entgegnet darauf, daß sie unveränderlich jene Haltung bewahre, die sie in ihrer Depesche vom 11. Februar vorgezeichnet, daß sie immer bemüht ist, die Aufrechthaltung der Ordnung in ihrem Gebiete und ihre internationalen Pflichten gegen Rußland mit den Geboten der Menschlichkeit und der Schonung zu vereinen, die man den Gefühlen der galizischen Bevölkerung schuldig ist. Darum mußte sie sich nothwendigerweise der Vereinigung bewaffneter Banden auf österreichischem Terrain durch Maßregeln widersetzen, die ihren internationalen Verpflichtungen entsprachen. Die Angabe, daß österreichische Beamte oder Offiziere die Bildung der Banden geduldet, um sie hinterdrein an die Russen zu denunciren, wurde bereits öffentlich dementirt. Die kaiserl. Regierung hält es ihrer nicht würdig, auf solche Verleumdungen einzugehen, und bezeichnet nur die Perfidie einer solchen Handlungsweise.

Krakau, 21. Juli. [Mord. — Waffen- und Munitionsbeschlagnahme.] Gestern Mittag wurde im botanischen Garten ein junger Mann von etwa 24 Jahren in ungarischer Kleidung mit zerschmetterter Hirnschale und mehreren Stichen ermordet gefunden. Nach einem Zettel, den man bei dem Getödteten (F. P. aus Jaroslau) fand, war er zu einer „Besprechung" eingeladen. Die Thäter dieses ohne Zweifel politischen Mordes gelangten wahrscheinlich über den Wassergraben, der den Garten rückwärts von den angrenzenden Wiesen theilt, hinein und heraus, da blos ihr Opfer in den zur Eßzeit menschenleeren Garten eintreten gesehen wurde. Die gerichtliche Untersuchung und die eindringlichsten Nachforschungen über diesen Fall wurden sogleich eingeleitet. Gestern Nachmittag wurden bei einem Schlosser in der Schustergasse in einer unmittelbar an die Feuer-Werkstätte angrenzenden Kammer 480 Packete Schießpulver mit Beschlag belegt. Schon wieder sammelten sich Leute in der Gasse und tönten einzelne Pfiffe, doch kam es nicht zu sonstigen Excessen. Gestern wurden bei Sulechow, Bezirk Magila, drei Wagen mit Waffen und Munition durch Militärpatrouillen angehalten. (Krak. Z.)

Italien.

Rom, 15. Juli. [Peterspfennig. — Mexicanische Bischöfe.] Die dritte Säkularfeier des trienter Concils trug der Kasse des Petersgroschens reiche Früchte, denn die Summe des theils niedergelegten, theils gezeichneten Geldes beträgt bereits eine halbe Million Gulden. Daß es vorzüglich Bischöfe, überhaupt Geistliche, nicht Laien waren, welche das Opfer brachten, ist bezeichnend genug, nimmt doch auch hier die Zahl der Beitragenden von Monat zu Monat ab. Die aus Meriko hergeflüchteten Prälaten versprachen dem Papst, nach ihrer Heimkehr für die Aushilfe der römischen Finanzen das Mögliche zu thun; so hat man im Vatikan ein doppeltes Interesse an den Siegen der Franzosen und betet für die baldige völlige Vernichtung des Reformers Juarez. Jedes in den letzten Tagen von Civitavecchia nach Marseille abgefahrene Dampfschiff hatte mexicanische Geistliche an Bord. (Voss. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 20. Juli. [Tagesbericht.] Der von der „Patrie" veröffentlichten Arbeiterpetition an den Kaiser zu Gunsten der Polen wird keine Folge gegeben werden. Sie war auch an das „Siecle", die „Opinione Nationale" u. s. w. geschickt worden, welche sie jedoch nicht publicirt haben, sei es nun, weil sie die Phrasen gar zu abgeschmackt fanden, oder daß sie — wie es heißt — vom Ministerium ersucht worden waren, sie in den Papierkorb zu werfen. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß keine Manifestationen dieser Art stattfinden werden; das Losungswort ist vielmehr gegeben, einen Petitionssturm vorzubereiten, und sämmtliche Polencomite's in der Hauptstadt und in den Departements sind ans Werk gegangen. In den Werkstätten des Faubourg St. Antoine circulirt eine Petition, die an den Senat gerichtet ist und gestern mit unzähligen Unterschriften bedeckt war. Fährt die Regierung fort, ruhig zuzusehen, so haben wir darin ein Anzeichen von der höchsten Wichtigkeit. — Der Kaiser soll sich in ungewöhnlich lebhafter Weise gegen die Antwort des Fürsten Gortschakoff ausgesprochen und dem Baron Gros sowohl als dem Herzog von Grammont eigenhändig Verhaltungsbefehle geschrieben haben, die seinen Eifer für die Sache der Polen ausdrücken. — In militärischen Kreisen will man wissen, daß der Kaiser dieses Jahr früher als sonst das Lager von Chalons besuchen werde, um dort außerordentlichen Manövern beizuwohnen. Wir haben keinen Grund und keinen Anhaltepunkt, die Richtigkeit dieser Angabe zu bestreiten, wir glauben aber jeden Schluß von diesem Gerücht, selbst wenn es sich bestätigen sollte, auf kriegerische Ereignisse für falsch erklären zu dürfen. Der Weg von den Manövern zu Chalons bis zu einem Kriege dünkt uns sehr weit. — Die Aufführung der „Cosaques", welche während des Krimkrieges die pariser Theaterbesucher patriotisch ergötzt haben und die nach dem pariser Frieden verboten wurden, soll bewilligt worden sein. — Nächsten Mittwoch wird ein Ministerrath zu St. Cloud unter dem Vorsitze der Kaiserin stattfinden. — Die „France" stellt es in Abrede, daß Graf Walewski sich in einer außerordentlichen Sendung nach London begeben werde. — Die Siege der Vereinigten Staaten über die abgefallenen Provinzen des Südens beunruhigen in keinem geringen Grade die französischen Staatsmänner, oder besser gesagt, den französischen Staatsmann, dessen Willen über Frankreich verfügt, und wie man versichert, könnten die Einnahme von Vicksburg und der Waffenerfolg von Gettysburg auf die Vorgänge in Mexico Einfluß üben und eine Zurückhaltung Frankreichs bewirken, die sonst vielleicht nicht beobachtet worden wäre. Man könnte wohl Anstand nehmen, die Zueignung des eroberten Gebiets trotz der Kränze und Blumen, von denen General Forey berichtet, in aller Form durchzuführen. Selbst auf die Haltung Frankreichs in der polnischen Frage könnten die großen militärischen Vortheile des Nordens bestimmend einwirken. Denn daß die Vereinigten Staaten dem pariser Cabinet die offenbare Begünstigung des Abfalls nicht verzeihen und Frankreichs Vordringen in Amerika zu verhindern suchen werden, wenn sie erst die Armee frei und das Wichtigere vollzogen haben werden, daran zweifelt Niemand, daran kann auch der Kaiser Napoleon nicht zweifeln. — Es heißt, von den 700 Schwarzen des in Vera-Cruz stehenden egyptischen Bataillons seien nur noch 50 am Leben. Gewiß ist es, daß die Egypter von dem Klima noch mehr zu leiden hatten, als die Europäer selbst. — Der Wechsel der officiellen Depeschen zwischen Paris, London und Wien ist sehr groß. Gestern gingen allein 20, durchschnittlich 1500 Worte lange Depeschen von hier nach Wien und London ab. — Der Kaiser kommt am 8. August nach Paris und begiebt sich dann sofort nach Pin, wo Wettrennen stattfinden. Das dortige alte Schloß wird für ihn in Bereitschaft gesetzt. Am 15. Aug. kommt er nach Paris, wo er seinen Namenstag feiert. — Am 15. d. hat die Generalversammlung der Actionäre des Suez-Canals im Saale Herz stattgefunden. Etwa 500 Personen waren gegenwärtig, welche alle Stellen der Rede, in denen Herr v. Lesseps dem englischen Cabinete einen Hieb versetzte, gewaltig beklatschten. Dadurch erhielt die Sitzung einen wesentlich politischen Charakter. Hr. v. Lesseps gab übrigens den Actionären die besten Versicherungen in Betreff der gegenwärtigen Situation und der Zukunft des Unternehmens und alle vorgelegten Resolutionen wurden angenommen.

[Zur polnischen Frage] meldet ein Privat-Telegramm der wiener „Neuesten Nachrichten" aus Paris vom 20. Juli:

In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, Frankreich werde England und Oesterreich vorschlagen, das Verharren Rußlands bei Zurückweisung der ihm gemachten Vorschläge für einen casus belli zu erklären.

Die Nachricht mag wahr sein, aber sie ist jedenfalls verfrüht.

Großbritannien.

London, 20. Juli. [Ueber die russischen Antworts-Noten] auf die Noten der drei Mächte bemerkt heute der „Daily Telegraph": „Es zeigt sich, daß die Antwort ziemlich so ausgefallen ist, wie wir vorhergesehen hatten. Etwaige Hoffnungen, die man allenfalls noch hätte hegen können, daß der Zar die ihm gemachten Vorschläge rückhaltslos annehmen werde, mußten durch das Zögern mit der Beantwortung derselben verscheucht worden sein. Die russische Regierung ist schlau genug, die Bedeutung des alten lateinischen Sprüchworts, daß rasch gegeben, zweimal gegeben ist, zu begreifen, und wenn sie die Absicht gehabt hätte, auf die Forderungen der Westmächte einzugehen, so würde sie dieses Zugeständniß nicht dadurch, daß sie bis zum letzten Augenblicke wartete, ehe sie ihre Absicht verkündigte, zur Hälfte seiner Würde und entgegenkommenden Freundlichkeit beraubt haben. Andererseits haben wir nie daran geglaubt, daß Rußland durch eine schroffe Weigerung, überhaupt auf irgend welche Vorstellungen zu hören, Europa den Handschuh hinwerfen werde. Die allergewöhnlichste Vorsicht gebot Behutsamkeit in der Behandlung eines Freundes, den Unhöflichkeit in einen Feind verwandeln konnte, und Vorsicht ist eine jener halb-orientalischen Tugenden, durch welche sich das Reich des Zaren stets ausgezeichnet hat. Zeit zu gewinnen ist das Einzige, worauf es der russischen Regierung ankommt. Nach menschlicher Berechnung handelt es sich bei Unterdrückung des polnischen Aufstandes bloß um ein paar Monate mehr oder weniger. Zwar hat die Zähigkeit des Aufstandes bereits die urtheilsfähigsten Leute getäuscht: aber immerhin berechtigt uns der Umstand, daß sich etwas Unwahrscheinliches zugetragen hat, nicht zu der Voraussetzung, daß sich etwas noch Unwahrscheinlicheres zutragen werde. Jedenfalls glaubt die russische Regierung, daß sie die Empörung mit der Zeit unterdrücken und die Ruhe in Polen wieder herstellen kann, und will, da sie in diesem Glauben handelt, nichts thun, was sie der Freiheit des Handelns berauben könnte. Intervention ist die einzige Gefahr, vor welcher Rußland sich wirklich fürchtet, und so lange es die Gefahr beseitigen kann, hegt es keine Besorgnisse hinsichtlich seines schließlichen Sieges. In ein paar Wochen ist der Sommer vorbei, und das Herannahen des Winters wird das Reich des Nordens gegen jedes Einschreiten des Auslandes schirmen. Die Politik, welche, wie sich mit Sicherheit voraussagen ließ, die Minister des Zaren befolgen würden, besteht daher darin, über den Sommer hinwegzukommen, die Unterhandlungen hinzuschleppen und in Worten Alles zuzugestehen, in Werken aber nichts zu gewähren. Das ist in Wahrheit der eigentliche Sinn der russischen Antwort. . . . . Doch dürfen wir für jetzt noch immer an der Hoffnung festhalten, daß Rußland nicht unbedingt entschlossen ist, den vorgeschlagenen Waffenstillstand abzulehnen, und jedenfalls müssen wir den weiteren Verlauf der Ereignisse abwarten, ehe wir uns auch nur ein vorläufiges Urtheil bilden können. Offenbar ist der jetzt von unserer Seite zuerst zu thuende Schritt der, uns über die Ansichten unserer Bundesgenossen in Bezug auf diesen bestimmten Punkt zu vergewissern, und auf diese Weise muß nothwendig noch einige Zeit mit Unterhandlungen zwischen London, Paris und Wien verfließen, ehe die drei Mächte einen Entschluß über den Charakter ihrer gemeinsamen Antwort fassen können. Bis jetzt sind mithin friedliche Maßregeln durchaus noch nicht erschöpft.

[Lord Clyde.] Der englischen Armee steht ein schmerzlicher Verlust bevor. Lord Clyde (allgemeiner unter seinem früheren Namen Sir Colin Campbell bekannt,) liegt in Chatham schwer krank darnieder. Er war seit seiner Heimkehr aus Ostindien unwohl und leidet jetzt an einem allgemeinen Abnehmen der Körperkräfte. Geistig soll er ganz frisch sein, aber die Aerzte haben die Hoffnung, ihn zu retten, aufgegeben.

[Schluß der Session.] Das ministerielle Fischessen, welches dem Schluß der Session regelmäßig vorhergeht, soll, wie der „Observer" wissen will, schon am kommenden Sonnabend im Trafalgar Hotel in Greenwich stattfinden, und man hofft immer noch, daß es möglich sein werde, das Parlament am Dinstag, den 28. d. M., in die Ferien zu entlassen.

Rußland.

Unruhen in Polen.

II. **Warschau,** 21. Juli. [Aus Litthauen. — Privatdepeschen-Verkehr sistirt. — Warschau-Petersburger Bahn. — Dekret der Nationalregierung.] Der „Kurjer Wilenski" bringt uns eine Verordnung Murawieff's, derzufolge jedem Bauern ausdrücklich 3 Rubel für jeden eingebrachten Rebellen und 5 Rubel, wenn dieser bewaffnet ist, zugesagt werden. Bei dem Begriffe der Solidarität aller Polen, die sammt und sonders nach Murawieff's Systeme als Rebellen anzusehen sind, werden natürlich diejenigen Bauern, für welche die Rubel eine Lockung sind, in dem Ergreifen von Rebellen nicht wählerisch sein, und die ganze Bevölkerung, außer den Bauern, ist sonach deren Ergreifen ausgesetzt. Ich erinnere noch daran, daß dieses eine amtliche Verordnung einer Militärmacht ist, die über Hunderttausende von Bayonneten zu verfügen hat und auch über dieselben wacker verfügt. Wenn trotz alledem der Aufstand in Litthauen so stark und ausdauernd ist, so dürfte gerade hierin der Beweis liegen, daß das Gros der Bevölkerung Litthauens polnisch und nicht russisch ist, wie uns ein heute im „Dz. Powsz." reproducirter Artikel der „Wiedomosty Peterskie" erzählt. — Der „Dzien. Powsz." bringt auch eine Bekanntmachung der Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn, wonach die Beförderung von Privatdepeschen sistirt worden ist, natürlich auf höheren Befehl, wiewohl die Bekanntmachung diese Quelle nicht nennt. — Ich hatte heute Gelegenheit, einen Mann zu sprechen, von dem ich anzunehmen Ursache habe, daß er den Leitern der Revolution nicht ganz fern steht. Ich machte meine Bemerkung über das Verbot der Benutzung der Petersburger Eisenbahn von und über dessen bisherige Nutzlosigkeit in militärischer Beziehung, im Vergleich zum Schaden, der dem Lande dadurch in Handel und Wandel erwächst. Der Mann gab mir zur Antwort, daß die National-Regierung jene Verordnung auf Veranlassung ihrer Militärbehörde erlassen hat, welche letztere den Russen großen Schaden zuzufügen hoffte, wenn sie von der Rücksicht gegen das mit der Eisenbahn reisende Publikum zu handeln nicht behindert sein würde. Die Russen haben durch Aufstellung sehr bedeutender Militärkräfte längs der Bahn bis jetzt die Ausführung der Absichten der Insurgenten auf die Bahn zu verhindern gewußt, aber auch das, fügte mein Mann hinzu, ist ein nicht zu verachtender militärischer Gewinn, daß 30,000 Mann feindlicher Truppen zur Bewachung der Bahn an dieselbe gebannt sind. Und es ist Thatsache, daß 30,000 Russen mit der Bewachung dieser einen Bahn beschäftigt sind. — Ich erfahre, daß die National-Regierung Befehl ertheilt hat, alle von der russischen Regierung in früheren Jahren confiscirten Privat-, so wie auch Staatsgüter, die als Dotation in Händen von Russen sich befinden, von nun an als National-Vermögen anzusehen und deren Einkünfte für die National-Regierung einzuziehen. Solche Güter sind im Lande sehr zahlreich, und ihre Einkünfte bestehen fast nur aus Verpachtungen. Die Pächter werden sich unzweifelhaft dem Befehle fügen und den Pachtschilling jedenfalls eher an die National-Regierung, als an die russischen Generale zahlen, welchen derselbe als Dotation überwiesen ist.

[Die Proklamation der National-Regierung an die russischen Soldaten] findet nicht wenigen Anklang und soll schon viele Desertionen zur Folge gehabt haben. Namentlich haben sich eine Menge pisars (Militärschreiber) davon gemacht und zu den Insurgenten begeben. — Es ist der National-Regierung der Vorschlag gemacht worden, daß die Insurgenten statt der bisherigen militärischen Uniformirung die Tracht des Landvolkes annehmen sollen. Diese Aenderung würde manche Vortheile bieten. Der Bauer, der seit jeher gegen Jeden, der sich nicht gleich ihm kleidet, Mißtrauen hegt, wird dadurch ganz gewonnen werden, da er dann die Insurgenten als seinesgleichen betrachten muß.

** [Neue Pacifications-Versuche.] Die russische Regierung hat in Polen ein Mittel, dem Aufstande entgegen zu arbeiten, ergriffen, welches, früher und aufrichtig angewendet, vielleicht einigermaßen zum Ziele hätte führen können. Sie hat nämlich den Truppenbefehlshabern im Königreiche den Auftrag gegeben, die Gutsbesitzer dahin durch Ueberredung zu vermögen, daß sie ihr Ehrenwort geben, dem Aufstande keinen Vorschub zu leisten, ihm vielmehr entgegenzutreten. Man ersieht hieraus, daß doch noch immer im Königreiche Polen viele Gutsbesitzer auf ihren Edelhöfen wohnen, und daß ihnen die russische Regierung einen besänftigenden Einfluß zutraut, daß sie diesen also besitzen. Aber nach einem sechsmonatlichen Kampfe der Insurgenten gegen Rußlands volle Macht trauen sich diese Gutsbesitzer keinen solchen Einfluß zu, und so ist die Maßregel eine zu spät gekommene.

Wilna, 13. Juli. [Murawieff.] Gesehen habe ich ihn noch nicht; ein einzigesmal ist er überhaupt der Bevölkerung Wilna's zu Gesichte gekommen, und zwar als er einigen nach dem Innern des Landes abrückenden Garderegimentern das Geleite gab. Sonst verläßt er seinen Palast nicht, Tag und Nacht sinnt er auf neue Schrecken. Schlaf gönnt er sich fast gar nicht; in einem Lehnstuhl sitzend, genießt er wenige Stunden Ruhe; ein kurzer Spaziergang im Garten, den, während er darin verweilt, sämmtliche Arbeiter verlassen müssen, giebt ihm die zum Leben erforderliche Bewegung; die übrige Zeit widmet er seinen Zwecken. Mit einer kaum glaublichen Hast wird die Einziehung der 10procentigen Contribution betrieben; die geringste Säumniß in derselben zieht die ärgsten militärischen Gewaltmaßregeln nach sich, d. h. es wird geraubt und geplündert. Auch die Verordnung, wonach die Gutsbesitzer polnischer Nationalität zur Erstattung der von der National-Regierung weggenommenen Gelder aufkommen müssen, gelangt überall zur Ausführung, und schon spricht man davon, daß dieser Tage ein neues Dekret die Kanzlei Murawieff's verlassen soll, wonach die Besitzer angehalten werden sollen, die für die Armee erforderlichen Pferde unentgeltlich zu stellen. Verhaftungen wiederholen sich alltäglich, und gewöhnlich folgt ihnen die Deportation auf dem Fuße. Der Vicepräsident Paczkowski wurde einige Stunden nach seiner Arretirung weggebracht — wohin, weiß Niemand. Selbst Russen werden festgenommen und nach dem Innern von Rußland geschickt. — Sämmtliche Buchdruckereien und alle Buchhandlungen sind geschlossen, da Murawieff sie im Verdachte hatte, daß die Verordnungen der Nationalregierung von einer derselben gedruckt werden. (Ostd. Z.)

Kowno, 10. Juli. [Niederlagen der Insurgenten.] Die Insurrection hat in letzter Zeit auf dem Terrain, über welches ich Ihnen seither vorzugsweise referirt habe, eben so zahlreiche als tödtliche Streiche empfangen. Theils aus Mangel an Proviant, theils durch energische Angriffsbewegungen der Russen aus den Wäldern ins Freie gedrängt, haben die Insurgenten, wo sie sich nur aus dem Schutze der Wälder begaben, blutige Niederlagen erlitten. Dieses ist vorzugsweise in Samogitien, also auf dem Gebiete der Fall gewesen, auf welchem eine direkte Unterstützung der Insurgenten aus dem Auslande allein möglich war. Die häufigsten Kämpfe haben innerhalb des Viereckes, gebildet durch die Städte Rosseyn, Poniewicz, Wilkomirz und Kaydany stattgefunden. Der energischen und umsichtigen Thätigkeit des Gouverneurs von Kowno, Baron v. Engelhard, von dem man sagen kann, daß er seit Uebernahme seines Kommandos kaum aus dem Sattel gekommen, ist es gelungen, die Insurgenten aus einer Stellung zu vertreiben, in welcher die letztern seit vier Monaten allen Angriffen getrotzt. Das bedeutendste Gefecht fiel am 9. Juli zwischen Poniewicz und Wilkomirz bei dem Orte Towiany vor. Baron v. Engelhard hatte, nachdem er auf beiden Flügeln zahlreiche Kavalleriemassen vorgeschoben, aus seinem Centrum 6 leichte Bataillone Infanterie den Insurgenten auf den Hals geschickt. Nach kurzem Kampfe zogen die Russen sich zurück, von den Insurgenten ungestüm verfolgt, die schließlich vorne mit einem Kartätschenhagel aus maskirten Geschützen empfangen und sodann in beiden Flanken von der Kavallerie gefaßt wurden. Der Verlust der Insurgenten war ungeheuer, indem sie nach einer sehr mäßigen Berechnung mehrere tausend Mann an Todten und Verwundeten verloren. An demselben Tage wurde zwischen Tauroggen und Schaulen ein sogenanntes vierhundert Mann starkes Elitecorps der Insurgenten, welchem nur Männer und Jünglinge der höhern Stände angehörten, vollständig aufgerieben. (Wld.)

Amerika.

New-York, 9. Juli. [Der dritte Tag der gettysburger Schlacht] war auf dem nördlichen Kriegsschauplatze der Tag der Entscheidung. Nachdem das Resultat der beiden ersten Schlachten am 1.

und 2. Juli, wie bekannt, darin auslief, daß die kämpfenden Heere in ihren ursprünglichen Stellungen verblieben, wurde die Erneuerung des Kampfes damit eröffnet, daß die Conföderirten im Morgengrauen des 3. Juli einen heftigen Angriff gegen den äußersten linken Flügel der Bundesarmee machten. Drei Stunden dauerte das Gefecht; da mußten sich die Angreifer zurückziehen und das Schlachtfeld der vorhergehenden Tage den Unionstruppen überlassen. Inzwischen war aber auch der Kampf auf dem rechten Flügel der Meade'schen Armee entbrannt. Die Conföderirten hatten versucht, den Gegner in die Flanke zu nehmen, welchem Beginnen jedoch die auf den Höhen südlich von der Stadt und auf dem Friedhofhügel postirte Artillerie Einhalt that. General Early, der Anführer der Conföderirten, richtete deshalb seine Anstrengungen auf die Besetzung eines dichtbewaldeten Hügels, von dessen Gipfel aus die conföderirten Batterien die feindliche Position hätten beherrschen können. Das 12. Corps und ein Theil des 11. Corps der Bundesarmee stellten sich ihm entgegen. Das Hill'sche Corps, welches am vorigen Tage auf dem andern Flügel gekämpft hatte, wurde dem General Early zur Hilfe geschickt; da aber zugleich die Angegriffenen die Reserve ihrer Artillerie ins Feuer brachten, und zumal das 11te Corps den kräftigsten Widerstand leistete, so mußten sich auch hier die Conföderirten nach zweistündigem Vordringen zurückziehen. Es war um diese Zeit, gegen 11 Uhr Morgens, als zwei Brigaden Miliz, welche eben angekommen waren, dem rechten Flügel der Bundesarmee zur Unterstützung herbeieilten; und diese Verstärkung entschied den Kampf vollständig. Die Conföderirten hatten gegen Mittag das Feld geräumt. Eine Stunde später jedoch hatte ihre Armee sich wieder gesammelt, und ein letzter Angriff auf die ganze Linie Meade's wurde gemacht. Der Angriff wurde abgeschlagen, die Angreifer zurückgetrieben, und um 5 Uhr Nachmittags behaupteten die Bundestruppen das Schlachtfeld östlich und westlich von Gettysburg. Zwölf Stunden hatte der Kampf dieses Tages gewährt, und es sind, wie berichtet wird, 50,000 Mann kampfunfähig gemacht worden, 20,000 auf Seiten Meade's, 30,000 auf Seiten Lee's. Die Bundestruppen sollen zwischen 12,000 und 20,000 Mann gefangen genommen haben. Am folgenden Tage, dem 4. Juli, konnte Meade berichten: „Wir sind im Besitz von Gettysburg; der Feind hat mit Zurücklassung einer großen Zahl von Todten und Verwundeten das Feld geräumt." Doch wußte er einstweilen nur, daß die Conföderirten-Armee sich aus ihren Positionen zurückgezogen hatte, war aber ungewiß, ob der völlige Rückzug oder nur ein Manöver dahinter zu suchen sei. Erst am 5. Morgens sendet Meade seinen schließlichen Rapport, worin es heißt: „Der Feind hat unter dem Schutze der Nacht und eines heftigen Regens den Rückzug in der Richtung nach Fairfield und Cashtown hin angetreten. Unsere Kavallerie ist auf seiner Verfolgung begriffen. Die genauen Zahlen der Gefangenen, der erbeuteten Fahnen und Waffen anzugeben, ist mir noch nicht möglich. Ueber 20 Feldzeichen wird ein einziges Corps aufweisen. Meine Verwundeten, sowie die des Feindes, sind in unserer Hand." Pennsylvanien sieht nun keinen Mann der Invasions-Armee mehr innerhalb seiner Grenzen, ausgenommen die Verwundeten oder Gefangenen. Die Conföderirten zogen sich in südwestlicher Richtung von Gettysburg und aus dem Staat überhaupt zurück nach Greencastle und Hagerstown hin, in welch letzterer Stadt Lee sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, um seine Armee und Bagage zwischen Harper's Ferry und Williamsport über den Potomac zurückzubefördern. Das Gros der Armee stand am 7. zwischen Hagerstown und dem South Mountain, bereit, sich den nachrückenden Bundestruppen entgegenzustellen; denn der Fluß ist so hoch angeschwollen (es heißt sechs Fuß über das gewöhnliche Niveau), daß der Uebergang mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und eine nochmalige Schlacht, jetzt auf den Höhen von Maryland, liegt keineswegs außer der Berechnung, indem Meade's Armee so schnell vormarschirt, wie die Wege es gestatten. Das Hauptquartier Meade's ist (am 9.) in Frederick City, ungefähr 30 Meilen directer Entfernung von Gettysburg. Ein in New-York verbreitetes Gerücht hatte es schon zu einer Schlacht kommen lassen; doch hat sich davon nichts bestätigt. Dagegen war am 8. in einem kleineren Treffen zwischen der verfolgenden Avantgarde und den Conföderirten bei Boonesborough General Kilpatrick's Reiterschaar von den Letzteren völlig umzingelt worden, und mußte sich mit Verlust wieder durchschlagen. Kilpatrick selbst soll dabei gefallen oder wenigstens schwer verwundet worden sein. Die Absicht Meade's dürfte sein, seine Armee zwischen Hagerstown und den Potomac einzuschieben, um den General Lee durch Abschneidung des Rückzugs nach Virginien zur Kapitulation zu zwingen, ein Plan, auf welchen Bewegungen, wie die Kilpatrick's und des nach Williamsport vorgedrungenen, dort aber zurückgeschlagenen Generals French hinzudeuten scheinen. — Die nicht weniger bedeutenden, ja wohl noch wichtigeren Meldungen vom südlichen Kriegsschauplatze trafen in Washington am 7. Juli ein.

[Die Einnahme Vicksburgs.] Am 4. Juli Morgens schickte General Pemberton einen Parlamentär zu General Grant und erbot sich, Vicksburg zu übergeben, falls seine Truppen mit kriegerischen Ehren aus der Festung entlassen würden. Grant schlug das Verlangen mit der Erklärung ab, daß kein Mann, es sei denn als Kriegsgefangener, die Stadt verlassen solle. Pemberton hielt darauf einen Kriegsrath mit seinen Offizieren, deßen Ergebniß war, daß er dem General Grant die unbedingte Uebergabe der Festung ankündigte; diese Nachricht ist offiziell, — dem Marineminister von Admiral Porter mitgetheilt. Briefen von der Armee zufolge wurde die gefangene Besatzung, 12,000 Mann stark, auf Parole entlassen. Als unmittelbare Gründe der Uebergabe werden der Mangel an Munition und Proviant und das Scheitern der Entsetzungspläne Johnstone's angegeben.

[Von Port Hudson.] Vom 1. Juli trifft aus New-Orleans die Meldung ein, daß das Bombardement von Port Hudson keineswegs unterbrochen sei, sondern rasche Fortschritte mache, daß General Banks bis zu einer Nähe von 20 Yards gegen die Citadelle der Festung vorgedrungen sei, daß die Dampfverbindung zwischen Banks und New-Orleans durchaus nicht gestört worden, daß die Nachricht, es hätten die Conföderirten den General von seinen Vorräthen abgeschnitten, jedes Grundes entbehre. — Eine weitere Siegesnachricht kommt aus dem Osten des Mississippi. General Hurlburt berichtet officiell, daß die Conföderirten (wie es heißt unter Marmaduke und Price) bei Helena in Arkansas geschlagen worden sind; sie verloren 500—600 Todte und 1200 Gefangene, während die Unionstruppen nur 60 Mann einbüßten.

[Versuch des Südens, zu unterhandeln.] Etwas mysteriös ist eine Mittheilung des „New-York Herald", welche er aus guter Quelle zu haben versichert: „Am Morgen des 4. Juli kam das conföderirte Kanonenboot „Dragon" unter Parlamentärflagge den James River hinab, an Bord den Vicepräsidenten Stephens und Commissar Ould, welche sich mit dem Bundes-Admiral Lee in Verbindung setzten. Mr. Stephens und Mr. Ould stellten sich vor als Ueberbringer von Depeschen des Präsidenten Davis an den Präsidenten Lincoln, und ersuchten um die Erlaubniß, nach Washington fahren zu dürfen, um sich dort ihres Auftrags in Person zu entledigen. Admiral Lee telegraphirte nach Washington. Ein Kabinetsrath trat zusammen, um die Sache in Ueberlegung zu nehmen, kam aber nicht zu einer Entscheidung, und Admiral Lee wurde beauftragt, den Zweck jener Mission in Erfahrung zu ziehen. Inzwischen aber war der Dragon wieder den Fluß herauf zurückgefahren. Das washingtoner Kabinet kam selbigen Tages noch zum Entschlusse, das Gesuch nicht zu gewähren und Mr. Stephens wurde benachrichtigt, daß der gewöhnliche Weg der Communication genüge, um dem Präsidenten Lincoln irgend eine Botschaft zukommen zu lassen."

[Die Rekrutirungsakte] solle sofort im ganzen Norden durchgeführt werden und die erste Aushebung werde 300,000 Mann umfassen. Die Rekrutirung begann am 8. d. in Rhode Island und Massachusetts und wird am 10. in New-York und Brooklyn anfangen.

[Jubel.] Die Siegesberichte aus Nord und Süd haben großen Enthusiasmus unter der Bevölkerung hervorgerufen. Dem Präsidenten, General Halleck, den Ministern Seward und Stanton wurden nach Eingang der vicksburger Depeschen Serenaden gebracht. Das Goldagio that einen plötzlichen Fall von 5 pCt. und sank allmählich noch immer mehr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli. [Tagesbericht.]

‡ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender: Hr. Justiz-Rath Simon. Der Etat für die Schießwerder-Verwaltung pro 1863 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 5145 Thaler festgestellt.

Auf einen aus dem Schooße der Versammlung kommenden Antrag wurde beschlossen: Den Magistrat zu ersuchen: den Stadtverordneten Karten verabreichen zu lassen, die jedem Mitglied den ungehinderten Zutritt zu städtischen Grundstücken und Instituten ermöglichen sollen.

Die Vervielfältigung des neuen Stadtplanes sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Sectionen soll einem Lithographen zur Ausführung übergeben werden. Es ist dazu die Summe von 1650 Thalern nothwendig. Der Magistrat behält sich das Verlagsrecht vor, und soll der lithographirte Hauptplan für 20 Sgr. das Exemplar, und die einzelnen Sectionspläne à 15 Sgr. das Exemplar verkauft werden. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden und bewilligte die geforderte Summe.

Der Beschluß über den Ankauf des Grundstückes Tauenzienplatz Nr. 11 wurde auf 8 Tage vertagt und der Magistrat aufgefordert, sich über dieses Project oder über anderweitige Vorschläge an dem gedachten Termine zu äußern. Auf diesem sehr geeigneten Platze soll nämlich, nach der übereinstimmenden Ansicht der Versammlung, das 3. Gymnasium errichtet werden.

** [Aufdeckung eines Stücks des alten Breslaus.] Was der Forschung sich nach langen Mühen ergiebt, das legt zuweilen der Zufall hinterher aller Augen offen dar. Diese Betrachtung drängte sich dem Unterzeichneten unwillkürlich auf, als ihn seine Schritte vor Kurzem auf den Holzplatz unsrer guten Stadt zu den Arbeiten lenkten, welche daselbst für die Anlage einer neuen Gasanstalt angestellt werden. Im Jahre 1860 stieß derselbe nämlich bei einer seitdem in der Zeitschrift des historischen Vereins gedruckten Arbeit über die schlimmsten Jahre der schlesischen Geschichte, von 1632 bis 36 auf eine Notiz, deren Aufklärung ihm einige Mühe machte. Es heißt da, die am 29. August 1632 aus den Schanzen bei Steinau geschlagene Armee der Kaiserlichen habe sich in den folgenden Tagen auf dem rechten Oderufer bis Breslau gezogen, sei dort oberhalb der Stadt über die lange Brücke gegangen und habe sich zwischen der Oder, Ohle und den Sümpfen im Osten gelagert, als aber am 7. September das sächsisch-schwedische Herr unter Arnim sich auf der Südseite der Stadt gelagert und das kaiserliche zu beschießen angefangen habe, sei dieses wieder über die lange Brücke aufs rechte Ufer zurück gegangen und habe diese hinter sich abgebrannt. Bei diesen Angaben entstand natürlich die Frage, welche Brücke hier gemeint sein könne; jedenfalls keine der bestehenden, die in die Stadt führen, in welche kein Heer, selbst keins des Kaisers vermöge des jus praesidii aufgenommen wurde; von einer Brücke oberhalb der Stadt aber wußte Niemand etwas zu sagen; wohin hätte die auch führen sollen, da der Hinterdom und die Ufergasse neueren Ursprungs sind? Nach mancherlei vergeblichem Suchen z. B. auf dem bekannten größesten von Paritius gedruckten Stadtplane von 1562, welcher gerade an der jetzigen Ziegelbastion abschneidet, ergab sich denn, daß in der That über ein und ein halbes Jahrhundert dort, an unserm Holzplatze, eine lange Brücke bestanden hat, die erst in dem genannten Jahre ihr Ende fand, und zwar ist's unser alter Breslauer Chronist Eschenloer, der darüber die vollständigsten Aufschlüsse giebt. Er erzählt nämlich Band 1, Seite 177, daß im Jahre 1462 die mit dem König Georg von Podiebrad damals in Fehde stehenden Breslauer auf die Nachricht, der König wolle die damals in der Neustadt und dem Dome noch völlig unbewehrte Stadt von dieser Seite und zwar zu Wasser angreifen, wozu namentlich zahlreiche Holzflöße in Oberschlesien verfertigt würden, nach Weihnachten in der größten Kälte eine wehrhafte Brücke von der Neustadt über die Oder nach dem Bischofshofe zu erbaut hätten, um dadurch diese Stadttheile zu bewahren. Später sagt er, die Brücke sei mit Basteien und anderen Wehren und (Seite 210) auch mit einem Thorhause versehen worden. Es diente demnach die Brücke mehr zur Befestigung der Stadt, als zur Passage, und darum wurde sie auch nicht mehr aufgebaut, als sie in der erwähnten Weise vernichtet worden war. Den Angaben Eschenloers nach suchte der Berichterstatter die Brücke an der Stelle des gegenwärtigen Laufstegs, weil der da mündet, bis wohin der alte Bischofshof gereicht haben mag. Wie erstaunte er jedoch, als beim Ausschachten des Beckens für den künftigen Gasometer, also einige hundert Schritte weiter östlich die vollkommen erhaltenen Pfähle einer ziemlich breiten Brücke in großer Anzahl zum Vorschein kamen, die weit herein in das Terrain des Holzplatzes sich fortsetzten. Dort zeigten sich auch die deutlichsten Spuren von verkohlten, wohl schon beim Brande unter dem Boden befindlichen Querbalken. Kein Zweifel kann obwalten, daß dies die in Rede stehende Brücke von 1462, die also an der jetzigen Hirschgasse mündete, sein muß, zumal sich auch ganz nahe dabei die starken Mauern und Gewölbe einer Befestigung ergeben, die vielleicht eine Art Brückenkopf bildete und vielleicht auch in dieselbe Zeit wie die Brücke fällt, da ja Eschenloer angiebt, man habe zugleich auch die Neustadt damals zu befestigen angefangen. Wünschenswerth wäre es, daß man die kelleráhnlichen Wölbungen näher untersuchte, ehe sie wieder verschüttet werden. Genaueres über diesen Fund bringt ein Aufsatz im nächsten Heft der schlesischen Provinzialblätter.

H. Palm.

⌣ [Urlaub.] Wie wir hören, hat gestern der Herr Oberbürgermeister **Dr. Elwanger** einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten, um nach der Schweiz zu reisen, und wird Herr Bürgermeister **Dr. Bartsch**, der heut von einem Urlaub zurückkehrt, die Leitung der Geschäfte des Kollegiums übernehmen.

=bb= [Ankunft.] Se. fürstbischöfliche Gnaden **Dr. Heinrich Förster** traf mit dem heutigen Mittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn von seiner Visitationsreise hier ein, um nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Johannisberg antreten zu können.

⁂ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] In der Freitag um 6½ Uhr stattfindenden Sitzung wird eine Anzahl von Radirungen und Kupferstichen, welche der Periode der bologneser Academiker und neapolitanischen Naturalisten angehören, als Beleg zu dem Vortrage der letzten Sitzung, zur Ansicht ausliegen und näher erörtert werden. Zum Gegenstand des Hauptvortrages hat Herr Domherr Professor Dr. Baltzer die „Katakomben Rom's und ihre kunsthistorische Seite" gewählt; besonders sollen hierbei die Katakomben von St. Agnese und St. Callisto mit ihren Deckengemälden in Betracht gezogen werden; endlich der Sarkophag des heiligen Paulus im christlichen Museum der Kirche St. Giovanni in Laterano.

=bb= [Katholisches Schullehrer-Seminar.] Für das in Kloster Liebenthal neu gegründete Seminar, welches mit October d. J. eröffnet wird, ist als Director der seitherige Religionslehrer aus Gr.-Glogau, Herr Dr. Hirschfelder, bestimmt. Als Oberlehrer der jetzige Seminarlehrer Dorn in Ober-Glogau, und als zweiter Lehrer der hiesige Lehrer Nackel ernannt. Die Stelle des Musiklehrers ist noch nicht besetzt. Um den zweiten Cursus in Liebethal bilden zu können, werden aus hiesigem Seminar 24 Zöglinge dahin versetzt.

** [Festabend für die breslauer Vergnügungsreisenden in der „neuen Welt" in Wien.] Das von Herrn Schwender zu Ehren der breslauer Gäste in der „neuen Welt" veranstaltete Fest war von diesen, so wie von Wienern stark besucht. Obwohl ein großer Theil der schlesischen Gäste schon bei Dommayer dinirt hatte, wurden doch auch die Schwenderschen Tafelfreuden entsprechend gewürdigt. Großen Anklang fand ein von den Breslauern nach der Melodie: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben" gesungener Festgesang, nach deren Produktion die preußische und die österreichische Volkshymne und das „deutsche Vaterland" auf stürmisches Begehren des Publikums wiederholt ausgeführt werden mußten.

—* [Flüchtlinge.] In Bezug auf die Nochtsche Affaire vernehmen wir, daß nunmehr die Requisitionen der diesseitigen Behörden nach Amerika abgegangen sind. Nochts dortiger Aufenthalt war von Agenten ermittelt; doch zweifelt man, ob der Flüchtige so lange ausharren wird, bis seine Verhaftung erfolgen dürfte. Wahrscheinlich hat er bereits Wind von der besonderen Aufmerksamkeit, die ihm von seinen ehemaligen Landsleuten gewidmet wird. — Ein Unteroffizier und ein Soldat haben sich von hier entfernt; ihre Uniformen wurden auf der Promenade aufgefunden und in der Kaserne des betreffenden Regiments abgeliefert.

м. [Ein Ausreißer erwischt.] Gestern Abend 7 Uhr, kurz vor dem Abgange des Bahnzuges, kam ein Mann außer Athem auf den oberschlesischen Bahnhof, ging von Wagen zu Wagen und fand endlich in einem Coupee vierter Klasse einen jungen Menschen von ungefähr 16—17 Jahren, den er mit den Worten: „da hab ich den Vogel" herauszog, nachdem er vor Ankunft seines Häschers ganz gemüthlich seine Cigarre geraucht und sich an der Unterhaltung betheiligt hatte. Besagter junger Mensch war aber ein Tischlerlehrling und der Nachsetzende sein Meister. Nachdem Ersterer sich mit einem Paar neuen Beinkleider und einem Viertelhundert Cigarren versehen hatte, suchte er das Weite und beabsichtigte mit der Bahn in einem durch einige Kufen Baierisch sich verschafften Humor seine Heimath in Oberschlesien zu gewinnen.

* [Ein merkwürdiges Exemplar einer aufgeblühten Rose] ist uns aus dem Pfarrgarten in Löwen zugesandt worden. Mitten aus dem Blumenkelche nämlich steigt, scheinbar als Ersatz des Stempels, ein Stiel auf, der eine Rosenknospe trägt.

=bb= [Eine Terminsvorladung als Verräther.] Kürzlich berichteten wir, daß die friedewalder Männer, die mit Getreidemähen beschäftigt waren, eine leere Kiste auf dem Felde gefunden hatten. So viel bis jetzt ermittelt, rührt die Kiste von einem Straßenraube her, der zwischen Breslau und Hundsfeld verübt worden war, und ist jetzt auch einer der Straßenräuber ermittelt und verhaftet. Zu dessen Ermittelung führte eine gerichtliche Vorladung, welche in der beraubten Kiste unter den zurückgelassenen Packpapier vorgefunden wurde, und welche genau die bei dem Raube betheiligte Person bezeichnete. Das Papier ist jedenfalls dem Räuber, während er mit dem Plündern der Kiste beschäftigt war, in dieselbe entfallen. Hoffentlich wird es auch gelingen, die anderen bei dem Diebstahl betheiligten Personen zu ermitteln, und so wenigstens für einige Zeit die Sicherheit der ölser Chaussee herzustellen.

—* [Unfall.] Ob die Droschken- oder Omnibuspferde mehr leiden müssen, läßt sich schwer entscheiden; sie tragen beide ein hartes Loos. Wenn die Pferde an den Omnibuswagen nicht sehr kräftiger Natur sind, werden ihnen die Touren ungeachtet der regelmäßigen Ablösung doch zu anstrengend. So stürzte gestern Abend auf der Schweidnitzerstraße ein vor einen Omnibus gespanntes Pferd, das nach der Hitze des schwülen Tages vom Regen durchnäßt, plötzlich von Kolik befallen wurde. Der Wagen gerieth theilweise auf den Bürgersteg, die Passagiere stiegen aus, und eine große Menge umringte das Fahrzeug. Bald aber ließ sich das gestürzte Thier wieder auf die Beine bringen, und konnte seine Tour vollenden.

[Eisenbahn-Verspätung.] Der Personen-Zug aus Warschau hat in Kattowitz den Anschluß an den Myslowitz-Breslauer Schnellzug heute nicht erreicht.

△ **Dyhernfurth,** 21. Juli. [Zur Tageschronik.] Der Wächter der Kirschenallee bei Bschantz bemerkte Sonnabend Nacht 3 Individuen, welche Kirschen stehlen wollten. Als er dieselben daran zu verhindern suchte, mißhandelten sie ihn derartig, daß er nach zwei Tagen seinen Geist aufgab. Die gerichtliche Obduction der Leiche ist erfolgt, und soll die Behörde auch den Thätern auf der Spur sein. — An dem äußeren Umbau des Schlosses wird sehr energisch gearbeitet, nach Vollendung wird dasselbe eine neue Zierde unseres Ortes sein. Auch der Park ist dieses Jahr sehr verschönert worden; Partien, die sehr verwildert waren, sind in reizende Anlagen umgeschaffen. — Die Oder bietet gegenwärtig einen sehr traurigen Anblick und verdient in ihrem jetzigen Zustande die Bezeichnung eines Stromes nicht mehr, da auch ein leerer Kahn auf derselben nicht mehr schwimmt, und Kinder von 6—8 Jahren sie ohne Gefahr durchschreiten kännen. — Der Schmalzsche Gasthof, dessen Neubau im Frühjahr begonnen, schreitet seiner Vollendung entgegen und ist sowohl in seinem Aeußeren, wie in der vollständig neuen Einrichtung ein wirklich comfortables Gasthaus. — Die Roggen-Ernte ist im vollen Gange, doch dürfte der Erdrusch den gehegten Erwartungen wohl nicht entsprechen, da die Aehren sehr lückig sind. Der gänzliche Mangel an Regen schon seit Wochen hat den übrigen Feldfrüchten aber großen Schaden zugefügt, einzelne Kartoffelfelder auf sandigem Boden sind vollständig verdorrt. An Viehfutter ist Mangel, viele Wirthe haben den wenigen Heuvorrath, den der erste Schnitt geliefert, jetzt schon verbraucht, und haben auf eine Grummet-Ernte keine Hoffnung, da die Wiesen ganz vertrocknet sind.

△ **Reichenbach,** 22. Juli. [Stadtbrauerei. — Wassermangel.] Während in anderen Orten wie z. B. in unserer Nachbarstadt Schweidnitz die brauberechtigte Bürgerschaft mit dem Gewinn der Stadtbrauerei ein gutes Geschäft macht, ist dies schon seit Jahren bei uns wenig lohnend gewesen. In Folge dessen ist im Laufe dieses Jahres die sogenannte Stadtbrauerei verkauft worden, und wird der Erlös jetzt unter die Besitzer der brauchberechtigten Häuser zur Vertheilung kommen. Die trockene Jahreszeit hat einen längst gefühlten Uebelstand unseres Ortes wieder höchst empfindlich gemacht, den des Mangels an weichem Wasser. Der Klinkenbach, auf den wir sonst zur Befriedigung des wirthschaftlichen Wasserbedarfes angewiesen sind, ist fast ganz ausgetrocknet, das wenige Wasser, welches das Flußbett noch enthält, ist schlammig und übelriechend. Die Nothwendigkeit einer Wasserleitung ist hier schon so fühlbar geworden, daß es gewiß nur eines erneuten Versuches bedürfte, um ein derartiges Unternehmen auf Actien durchzuführen. — In unserer Nachbarstadt Nimptsch sah sich die Polizeiverwaltung gezwungen, die Benutzung der öffentlichen Pumpen auf die Dauer von nur täglich zwei Stunden zu beschränken, damit einem sonst zu befürchtenden Wassermangel vorgebeugt werde. Die Erndte ist in unserer Gegend in vollem Gange.

** **Langenbielau,** 21. Juli. Unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Goldschmidt concertirte gestern das Musikcorps des 7. Infanterie-Regts. aus Liegnitz im Garten des hiesigen Gasthofes zum „Preuß. Hofe". Jede Piece des Programms wurde mit einer Präcision und Fertigkeit vorgetragen, welche den lebhaftesten und wohlverdienten Applaus hervorriefen. Herr Goldschmidt dirigirte die zum großen Theil von ihm arrangirten Sachen mit Leichtigkeit und Eleganz. Einzelne Mitglieder der Kapelle zeichneten sich im Vortrage von Solis noch ganz besonders aus; hauptsächlich aber erwarb sich der Posaunist Andreß durch sein herrliches Spiel die allgemeine Anerkennung.

□ **Landeck,** 20. Juli. Die Zahl der Badegäste übersteigt auch am heutigen Tage, die des vorigen Jahres, was wohl als Beweis der Anerkennung genommen werden kann, welche, die vielen äußerst zweckmäßigen und eleganten Neubauten, der größere Comfort des Bades im Allgemeinen, sowie die Sauberkeit der Anlagen hervorgerufen haben. Es wäre nur zu wünschen, daß die Witterung, welche allerdings für Touristen günstiger ist, für die Badegäste eine gleiche wäre. Ueber Nässe darf sich Niemand beklagen, denn bei dieser anhaltenden Dürre, einer zuweilen stechenden Gluth der Sonne, aber bei immerwährenden kalten trockenen Winden und klaren sternhellen kalten Nächten ist es kaum möglich, längere Zeit im Freien zuzubringen. Am gestrigen Tage regnete es einigemal, worauf es wärmer wurde, und da soeben die Nachricht eingeht, daß auf den höher liegenden Gegenden, wie z. B. hinter Gersdorf, dieser Regen mit Schnee gemischt war, so wird nach Aussage erfahrener Leute, die Witterung wärmer und angenehmer werden, denn Schnee im August gilt für das Anzeichen eines schönen angenehmen Herbstes; demnächst wäre besseres Wetter zu erwarten.

W. **Oels,** 22. Juli. [Zur Ernte. — Selbstmord.] Die Kartoffeln stehen bis jetzt noch gut, und soll die Ernte der Frühkartoffeln ziemlich ertragreich ausgefallen sein. Obst wird nicht gar viel zu ernten sein, und dürfte dies auch bei den Garten- und Gemüsefrüchten zutreffen. — Am vorigen Sonnabend in den Abendstunden erschoß sich mittelst eines Terzerols unweit der Fasanerie der noch jugendliche Gedowzog. Erst wenige Tage einer längeren Haft aus hiesiger Gefangenen-Anstalt entlassen, ging er am Königsschießen auf dem Schießplatze seinem Gelüste nach, wurde ertappt und eine abermalige Gefängnißstrafe stand ihm jedenfalls bevor.

□ **Gleiwitz,** 20. Juli. [Desertion.] Nachdem am 15. d. Mts. das bis dahin hier stehende Bataillon des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51 von hier weiter an die polnische Grenze ausgerückt war, zogen am 17. d. M. die Füsiliere des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 ein. In

der letzten Zeit seines hiesigen Aufenthaltes wurden aus dem Infant.-Bataillon zwei Soldaten vermißt, und vermuthet man wohl mit Recht, daß Beide zu den Insurgenten übergegangen seien. Dagegen ist der Leichnam eines andern Soldaten, von dem man ebenfalls glaubte, daß er desertirt sei, in einem Getreidefelde in der Nähe der „Neuen Welt“ gefunden worden. Außer den beiden Infanteristen sind in der letzten Zeit noch zwei Ulanen der hier garnisonirenden Schwadron des Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2 und, wie jüngst aus Pleß an das hiesige Regiments-Commando gemeldet wurde, auch von dort zwei Ulanen einer andern Escadron desselben Regiments desertirt. Vermuthlich sind alle vier zu den Insurgenten gegangen.

□ **Gleiwitz,** 21. Juli. [Zur Tageschronik.] Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Stieve die mündliche Prüfung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt. Das Resultat ist folgendes: Von den 16 Ober-Primanern, welche die schriftlichen Arbeiten angefertigt hatten, wurden 13 zur mündlichen Prüfung zugelassen. Drei wurden von derselben dispensirt und von den übrigen 10 bestenden 8, so daß im Ganzen 11 Abiturienten das Zeugniß der Reife erhalten werden. — Vor einigen Tagen wurde wiederum der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Die junge Mutter des Kindes ist verhaftet. — Wenige Tage nach diesem Vorfalle (am Sonntage) schlendert ein Mann harmlos am Waisenhause vorüber; da stolpert sein Füß über etwas und zugleich vermeint er aus dem noch unbekannten Etwas Töne zu vernehmen, die mit dem Geschrei eines neugebornen Kindes Aehnlichkeit haben. Er schaut bestürzt hernieder und erblickt die aus vielen Romanen schon bekannte Schachtel, eröffnet sie und findet, — was der Leser schon ahnt: einen kleinen Weltbürger. Sogleich bringt der ehrliche Finder seinen Fund in das nahe Waisenhaus. Dort wird das ziemlich gut bekleidete Kind aus der Schachtel heraus genommen und gleichzeitig findet man einen Zettel darin, der die Bitte enthält, beifolgendes Kind in Verwahrung und Pflege zu nehmeu, es werde monatlich dafür ein Thaler gezahlt werden. Späterhin werde sich die Mutter offenbaren. — Oft genug ist vor den Folgen des übermäßigen Tanzens gewarnt worden, doch fallen leiver der Tanzwuth immer neue Opfer. Die Tochter eines hiesigen Bürgers tanzte am Sonntage anhaltend und genoß den Becher der Freuden, die der Tanz gewährt, bis zur Neige. Montags Früh, als sie den Eltern ungewöhnlich lange zu schlafen schien, nähert man sich ihrem Bette und findet eine Leiche. Wahrscheinlich hat ein Lungenschlag dem jungen Leben ein Ende gemacht. Möchte dieses traurige Ereigniß für die unvorsichtigen jungen Brauseköpfe, namentlich für die junge Damenwelt, eine Warnung sein!

B. **Von der polnischen Grenze,** 20. Juli. [Ein Abstecher nach Polen.] Ich beginne meine Notiz ohne jede weitere Einleitung. Der Wagen, welcher die Grenze passirt hatte, und revidirt worden war, wurde eine Meile weiter von einer Horde Kosaken angehalten und einer zärtlichen Nachsuchung unterworfen. Die Oeffnung von Koffer und Bettsack ging unbeschreiblich schnell vor sich, und nach der Mahnung: „Prüfet Alles, und das Beste behaltet“ erfreuten sich der stramme Koffer und Bettsack einer bedeutenden Erleichterung. Aber nicht nur Stiefeln, Beinkleider, Uhrkette, Hemden und Bettwäsche ꝛc. fanden gefällige Abnehmer, sondern es bekundete auch ein Kosaken-Offizier seine Theilnahe an harmlosen Familien-Photographien, die in seiner Taschen Grab versanken. Hierauf wurde der Wagen im Triumph auf das russische Zollamt zurückgebracht, und Referent, der seine Sachen reklamirte, festgenommen: weil angeblich ein Fingerhut voll Pulver in dem Koffer gefunden worden wäre! — Nun, die hierauf folgende Nacht im Arrest-Lokal in Mitte eines Dutzend schnarchender Russen, sowie der Transport am nächstfolgenden Tage in das 3 Meilen entfernte Hauptquartier, zählt der Berichterstatter nicht zu seinen angenehmsten Erlebnissen, aber wie auf Leid immer Freude folgt, und so umgekehrt, hatte auch die Fatalität im Hauptquartier ihr Ende erreicht. Es bewies sich nämlich der Herr Major als ein gerechter und wahrhaft humaner Mann, der nach Anhörung der Thatsache und Durchsicht sämmtlicher Papiere, die sofortige Freilassung befahl. Dank dem Ehrenmanne. — Wären alle Russen so, Rußland könnte sich gratuliren, denn das Gute bricht sich überall Bahn und erweckt Sympathie. Die Reise ging nun ferner unangefochten mit Extra-Post weiter, und nur der, an die Zukunft Polens mahnende Anblick der zerstörten Städte, vermag den Eindruck zu verdüstern, den die so überaus reichlich gesegneten Fluren dieses schönen, aber ewig unglücklichen Landes hervorrufen. — Die Erndte, mit welcher jetzt begonnen wird, ist eine vorzügliche, und hat Referent keinen schönern Weizen, Roggen und Gerste in Schlesien gesehen. Aber Regen fehlt, und dürfte demzufolge der 2. Schnitt Klee und Gras nicht günstig ausfallen.

= u = **Lublinitz,** 23. Juli. Dem Vernehmen nach soll das 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth“, welches hier die polnische Grenze besetzt hat, abgelöst und wieder in die Garnison Breslau berufen werden. Es dürften dann Truppen von der 12. Division zur hiesigen Grenzbesatzung verwendet werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Unser „Kreisblatt“ berichtet: Sonntag Früh wurde in der katholischen Pfarrkirche dadurch eine sehr unangenehme Störung verursacht, daß eine in dem Geruche der Geisteskrankheit stehende Frauensperson aus der Schloßstraße, nachdem sie sich durch vieles Bitten Eingang zur Kirche verschafft hatte, mit einem Stecken an eine ihr bekannte Frau herantrat, und derartig vor derselben auf die Banke schlug und sich geberdete, daß eine allgemeine Störung verursacht wurde, und sie in Folge dessen sofort aus der Kirche gewiesen werden mußte.

+ Neisse. Das „Sonntagsblatt“ berichtet unterm 21. Juli: Heute wird geräuschlos und nur im häuslichen Kreise ein seltenes Geburtsfest gefeiert, die einhunderteinjährige Begründung der hochachtbaren Firma A. Croce hierselbst. Das Personal des Handlungshauses brachte am Morgen dem zeitigen Chef desselben, Herrn C. H. Croce seine Glückwünsche unter Ueberreichung einer photographischen Abbildung des Hauses dar.

△ Grünberg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde einstimmig die Summe von 100,000 Thlrn. behufs Erwerbung von Stammaktien für den projektirten Bau der „Guben-Grünberg und Glogauer Eisenbahn“ bewilligt. Eine gemischte Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Gühler, Kämmerer Helbig und Senator Priemel, sowie aus den Stadtverordneten Herren Jachtmann, Theile, Ludwig, Kargau, Helbig, Martini und Förster, wird über den Modus der Aufbringung des Kapitals in Berathung treten. — Das hiesige „Wochenblatt“ berichtet, daß die auf die hiesigen Kaufleute und Fabrikbesitzer repartirten Zeichnungen von 100,000 Thalern zur Hälfte bereits gedeckt sind.

Bunzlau. Am 21. Juli Abends gegen 6½ Uhr entgleiste auf dem hiesigen Bahnhofe beim Zurückschieben des Arbeitszuges ein Arbeitswagen. Der Bremser Hirche erlitt dabei eine Erschütterung des Rückens, in Folge dessen er in der Nacht verstarb.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Rawitsch, 21. Juli. [Musikfest.] Heute Früh 9 Uhr wurde das hier zu feiernde 9. Lehrer-Musikfest mit Orgelkonzert in der evangelischen Kirche eröffnet. In ernster Weise grüßte uns der Altmeister der Orgel S. Bach mit seiner heroischen G-moll-Fuge, freundlich umspielte uns Vater Rinck mit seinem Flötenkonzert, und „Leise, leise, fromme Weise“ mit Violinbegleitung von Lange erfreute sichtlich jedes Herz, ebenso die Variationen über ein freies Thema von Hesse. Nach mehreren anderen Piecen, die zum Vortrage kamen, schloß eine mächtige Doppelfuge mit dem eingelegten Chorale „Eine feste Burg“ mit Posaunenbegleitung von Fischer das Konzert auf eine erhebende Weise. — Nachmittags 3 Uhr begann ebenfalls in der evangelischen Kirche unter der wackern Direktion unseres würdigen Kantor Jüttner der Vortrag der religiösen Gesänge. Die Auswahl derselben war in allen Beziehungen zweckentsprechend, und muß man die Aufführung an sich eine sehr gut gelungene nennen. Für gemischten Chor kamen Recitativ, Duett und Chor aus Theil II. des Mendelssohnschen „Paulus“ und Trio und Schlußchor aus Hayd'ns „Schöpfung“ I. Theil zum Vortrage. Die gewaltigen Tonmassen der letzten Nummer machten eine wahrhaft erschütternde Wirkung, wozu die firm einstudirten Chöre wesentlich beitrugen. Die Instrumentalbegleitung wurde von der Kapelle des 59. Inf.-Reg. sauber und correct executirt. Der Abend vereinigte die Behörden der Stadt, das Fest-Comite und die Sangesbrüder im Schießhaussaale zum Festmahle. (Kreisbl.)

C. **Rawitsch,** 22. Juli. Heute fand der Schluß des Musikfestes statt. Die Aufführung weltlicher Gesänge hatte die Bewohner unserer Stadt in so großer Menge herbeigezogen, daß der große Schützengarten sie nicht zu fassen vermochte. Viele unter ihnen mußten zurückkehren, ohne Einlaß zu finden, ein Fall, wie er bei dergleichen Gelegenheiten hier noch nicht eingetreten ist, und der den beredtesten Beweis für den Kunstsinn unserer Stadt liefert. Wir freuen uns, daß von allen Seiten dem Lehrerstande die ihm gebührende Achtung bereitwilligst gezollt worden ist.

Xions, 21. Juli. [Selbstmord.] Schon seit dem verflossenen Donnerstage wurde der zwanzigjährige Sohn des Gutsbesitzers S. auf Konarskie zu Hause vermißt. Vorgestern fand man dessen Leiche auf einer Wiese dicht am See liegend. Durch eine Kugel hatte er seinem jungen, hoffnungsvollen Leben ein schnelles Ende gemacht. Terzerol und Kugel fand man in seiner Nähe. Er hatte sich das Halstuch abgeknüpft und das Hemd abgestreift, damit die Kugel ohne Hinderniß in die entblößte Brust dringe. Bei seinen Eltern und Angehörigen verursachte diese traurige Nachricht großen Schmerz. Es ist bereits der zweite Sohn, der sich in der Blüthe seiner Jahre selbst erschossen hat. Das Motiv dieses Selbstmordes ist bis jetzt unbekannt. (Pos. Z.)

Schrimm, 16. Juli. [Rinderpest.] Den Viehhändlern in unserem Kreise wird die Mittheilung wichtig sein, daß in neuerer Zeit wiederum in einem Theile des Königreichs Polen die Rinderpest ausgebrochen ist, und daß deßhalb von unseren Behörden verordnet ist, daß das aus Polen einzubringende Rindvieh erst in Boguslawice, Kreis Pleschen, in Podzamze, Kreis Schildberg, einer 21tägigen Quarantäne unterworfen ist. — In unserem Kreise ist in der Ortschaft Czmon die Tollwuth unter dem Rindvieh ausgebrochen, und deßhalb das Fabiansche Gehöft daselbst für den Verkehr mit Rindvieh, Pferden, Rauchfutter, rohen Häuten und Dünger amtlich gesperrt. — Die Zuzüge zu den Insurgenten aus unserem Kreise beginnen wieder in größerem Maßstabe. Wir haben von Auszügen junger Männer aus verschiedenen Theilen unseres Kreises gehört. (Ostd. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das mit dem Landtage vereinbarte Gesetz, betreffend die Abänderung des § 13 des Gesetzes über die Besteuerung der Bergwerke vom 12. Mai 1851 hat unterm 17. Juni die allerhöchte Sanktion erlangt und ist wie folgt publizirt:

Wir **Wilhelm** ꝛc.

§ 1. Die auf Grund von Verträgen oder anderen speziellen Rechtstiteln an den Staat zu entrichtenden Bergwerks-Abgaben können auf den Antrag der Verpflichteten für die Folgezeit und bereits vom 1. Januar 1863 ab auf die im Gesetze vom 20. Oktober 1862 festgesetzten Beträge ermäßigt werden.

§ 2. Bei denjenigen Bergwerken, von welchen der Staat in Gemeinschaft mit einem anderen Berechtigten den Zehnten, oder die an dessen Stelle getretene Bergwerks-Abgabe erhebt, soll der von Dritten an den Staat zu entrichtende Theil dieser Abgabe vom 1. Januar 1863 ab bis auf den der ursprünglichen Betheiligung des Staats an der Gesammtabgabe entsprechenden aliquoten Theil des durch das Gesetz vom 20. Oktober 1862 bestimmten Prozentsatzes ermäßigt werden.

§ 3. Die zur Zeit bestehenden Bestimmungen, insbesondere der § 13 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 (Gesetz-Samml. S. 261) werden, soweit sie den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes zuwiderlaufen, hierdurch aufgehoben.

§ 4. Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister und der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beauftragt.

Urkundlich ꝛc.

M. L. **Breslau,** 18. Juli. [Bergrechtliches.] Wir haben vor einiger Zeit eine Broschüre des Reg.-Raths a. D. Frey „Ueber die Befugnisse der Bergverwaltungsbehörden zur Reservation gewisser Distrikte für den fiskalischen Bergbau und die Rechtsgiltigkeit der in Schlesien bereits stattgefundenen Reservationen“ besprochen. Dieselbe hat unter gleichem Titel eine Entgegnung (anonym) hervorgerufen, welche soeben im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen ist. Die kleine Gegenschrift ist von um so größerem Interesse, als dieselbe in thatsächlicher Beziehung auf amtliche Ermittelungen gegründet ist. Sie weist zunächst durch Zahlen in sehr schlagender Weise nach, daß die für den fiskalischen Bergbau stattgehabten Feldesreservationen durchaus nicht, wie in der Freyschen Broschüre nachzuweisen versucht worden, als eine übermäßige Beschränkung der gesetzlich anerkannten Schürf- und Bergbaufreiheit erscheinen, daß namentlich eine Reihe von Privatregalbesitzern und auch andere Bergbautreibende zum Theil sogar umfangreichere Felder, als die für den Fiskus reservirten, besitzen, und daß demungeachtet noch ein sehr erheblicher anderweiter Privatbergbau besteht, auch zu dessen weiterer Fortentwickelung ein ausgedehntes Feld vorhanden ist. Sodann auf die Erörterung der eigentlichen Rechtsfrage, ob die erfolgten Feldesreservationen in Schlesien Rechtsgiltigkeit haben, eingehend, widerlegt die erwähnte Gegenschrift die Ausführung in der Freyschen Broschüre, es sei zu einer solchen Reservation der Erlaß eines Gesetzes nothwendig, unseres Erachtens in durchaus zutreffender Weise. Es wird ausgeführt, daß der Plenarbeschluß des kgl. Ober-Tribunals vom 3. Oktober 1849, auf welchen sich Herr Frey zur Unterstützung seiner Ansicht gründet, keineswegs diese Annahme unterstützt, vielmehr in seinen Gründen ganz unzweifelhaft dem Staate das Recht zugesteht, durch die Verwaltungsbehörde, auch über das für den Privatbergbau gestattete Feldesmaximum hinausgehend, Felder für den Staatsbergbau rechtsgiltig zu reserviren. Es wird sodann auch aus den bestehenden Berggesetzen, namentlich unter Bezugnahme auf cap. I. § 1 der Schlesischen Bergordnung von 1769 nachgewiesen, daß die Rechtsgiltigkeit der durch allerh. Cabinetsordre erfolgten Feldes-Reservationen für die fiskalischen Bergwerke in Oberschlesien in keiner Weise einer Anfechtung unterliegen könne; schließlich wird die Grundlosigkeit der in der Freyschen Broschüre aus der Verpachtung unbedeutender Feldestheile der reservirten Felder hergeleiteten Befürchtungen dargethan. — Die kleine Gegenschrift hält sich soviel als möglich streng an die Erörterung der Rechtsfrage, und ist in ihren kurzen scharfen Deduktionen völlig überzeugend. Auch die Freysche Broschüre, die allerdings in einigen Capiteln etwas weit von dem eigentlichen Gegenstande abschweift, enthält immerhin einen überaus schätzbaren Beitrag für die Literatur über diesen bergrechtlichen Gegenstand, und obwohl wir die in ihr enthaltenen Ausführungen mehr de lege ferenda für beachtenswerth als de lege lata für zutreffend erachten, können wir doch die beiden Schriftchen Allen denen empfehlen, die sich für Bergbau und Bergrecht interessiren.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 22. Juli. [Fruchtbarkeit. — Drillkultur.] Von der zahlreichen Nachkommenschaft zweier Roggenkörner, es waren dies „National-Spanier“, die noch nicht ganz gereiften Aehrenbündel 46 resp. 41 Aehren mit 1200 resp. 1000 Körnerbildungen enthaltend, bei Hrn. Ostwald zur Ansicht stehend, gewachsen auf der Gemarkung des Dominii Ober- und Nieder-Tschirnitz, Kr. Glogau, haben wir Mittheilung gemacht. Neuerdings hat Hr. v. Schmidt die Freundlichkeit gehabt, uns mitzutheilen, daß jene Fruchtbarkeit nicht vereinzelt dastünde, indem er von jenem Stücke Roggen (in zweiter Tracht nach Kartoffeln) im Durchschnitt 16 Scheffel 10½ Metzen Körner, 26 Ctr. Stroh und 1 Ctr. 11 Pfd. Spreu u. s. w. geerntet habe. Wir bemerken dabei, daß nach der uns zugegangenen Mittheilung allerdings jenes Ackerstück in hoher Kultur sich befindet und die Saat „gedrillt“ worden ist und zwar am 20. September, 10 Metzen Saat pro Morgen und in Zeilen 8″ von einander entfernt. Ausgangs März wurde das Stück mit dem Taylor'schen Pferdehaken befahren. Daneben wurde ein Stück Land von gleicher Boden- und Düngerbeschaffenheit breitwürfig mit Roggen am 14. Sept. bestellt; von letzterem wurden pro Morgen geerntet: 9 Ctr. 42 Pfd. (13 Scheffel) Körner, 20 Ctr. Stroh und 1 Ctr. 26 Pfd. Spreu, von „gedrillter“ Saat dagegen 12 Ctr. $16\frac{2}{3}$ Pfd. Körner — 16 Scheffel 10½ Mtz. — 26 Ctr. Stroh und 1 Ctr. 11 Pfd. Spreu, so daß also „gedrillte“ Roggen-Saat einen höheren Reinertrag von 7 Thlrn. 6 Sgr. pro Morgen dem gedachten Besitzer gewährt hat. Ein bemerkenswerthes Resultat, weshalb wir zu weiteren Versuchen mit Drillkulturen anrathen.

□ **Hamburg,** 21. Juli. [Internationale Ausstellung.] Ein längerer Besuch, welchen wir gestern dem Maschinenfelde abstatteten, brachte lohnende Ausbeute. Die Schweden, deren landwirthschaftliche Erzeugnisse unsere Aufmerksamkeit bereits früher fesselten, wovon wir auch damals berichteten, sind auch im Fache der Maschinen und Geräthe, namentlich in den Letzteren durch eine gute Zahl höchst interessanter Gegenstände sehr anständig vertreten. Von Maschinen empfehlen sich ein nach Bentall construirter Cultivator und ein Degeberg'scher Exstirpator, die Beide C. W. Palmer ausstellt. Sonst sind da noch Käsepressen zu circa 50 Thlr., Feuerherde von 28 bis 60 Thlr., Streichöfen, Schmiedeherde, eigenthümliche, und wie uns scheint, sehr billige Pflüge (16—20 Thlr.), überhaupt eine respectable Anzahl Geräthschaften für den landwirthschlichen Haus- und Feldgebrauch der Beachtung zu empfehlen.

Besondere Aufmerksamkeit widmet das Publikum einer Art von Maschinen, die in den verschiedensten Formen den Reiz der Neuheit besitzen. Es sind dies Ziegelpressen oder Ziegelschneide-Maschinen (der technische Ausdruck ist uns entgangen), wodurch sich besonders deutsche Firmen auszeichnen. Kleine Pressen haben ausgestellt Helmsing u. Comp., Berhardi, Schweffel u. Howald in Kiel, Schlickeysen in Berlin und das lüneburger Eisenwerk. Für den Gebrauch größerer Producenten empfiehlt sich die von Gebr. Sachsenberg in Roslau ausgestellte; noch mehr aber nach einer unparteiischen Vergleichung das außerordentlich practisch hergestellte Fabrikat von Hertel u. Comp. aus Nienburg a. d. Saale. — Bei der Wichtigkeit der Ziegelfabrikation halten wir im Interesse des landwirthschaftlichen Lesepublikums ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand gerechtfertigt; obwohl uns der Raum dafür äußerst knapp zugemessen ist. Die Ziegelmaschine, welcher für ihre ausgezeichneten Leistungen die große silberne hamburger Medaille zuerkannt worden, bedarf einer 8pferdigen Dampfmaschine zur Betriebskraft und liefert pro Tag 10,000 Mauersteine, was ihr nur dadurch möglich wird, daß der Ziegelthon nur einmal verarbeitet zu werden braucht. Während der Ausstellung sind 11 verschiedene Thonsortimente theils allein, theils vermischt in der Maschine zu sehr saubern, durch und durch dichten Mauersteinen verarbeitet worden, die auf die Preisrichter den günstigsten Eindruck hervorbrachten. Da mit dieser Maschine, wie es scheint, alle Ziegelthone und Erden, welche nicht besonders viel Steine oder harten Kalk enthalten, zu Ziegeln verarbeitet werden können, so ist die weiteste Verbreitung derselben mit gutem Gewissen zu empfehlen, zumal uns der Preis von 1100 Thlr. sehr acceptabel vorkömmt. Die ausgestellte Maschine hat denn auch sogleich einen Käufer nach der bergedorfer Gegend gefunden und Aufträge sind den Ausstellern, — und das ist wohl die beste Anempfehlung, — bereits mehrere ertheilt.

Da wir schon einmal bei den Maschinen angelangt sind, so wird es uns schwer, von den interessanten Gegenständen, die da zu Tausenden die Aufmerksamkeit fesseln, zu scheiden, ohne wenigstens über Einiges davon zu referiren. Lassen Sie uns denn mit einem scherzhaften Ausstellungsobjecte beginnen, mit einer Stiefelputzmaschine, welche für 22 Thaler den geriebensten Wichsier zu Schanden macht, und von Bernhard Röber aus Wolfenbüttel ausgestellt ist. Die Sachsen, nämlich eine Fabrik aus Meißen, Firma unbekannt, durch R. Beinhauer hier vertreten, erregen Aufsehen durch ihre Kühl-Apparate ohne Eis, — (Gefäße aus porösem Thon) die als das non plus ultra in dieser Branche gelten. Ferd. Petersen's Waschmaschine erwähnten wir an anderer Stelle als ganz ausgezeichnetes Fabrikat; als etwas Originell-Neues erwähnen wir die von diesem erfindungsreichen Hamburger construirten „Personen-Controleurs“, welche bei den Eingängen zu den Ausstellungsbauten sich vollkommen bewährten, aber dem Publikum doch einigermaßen unbequem wurden.

Georg Egestorf von Linden bei Hannover, dessen wir gleichfalls früher einmal schon rühmend zu gedenken hatten, erhält für zwei seiner großartigen Ausstellungsgegenstände zwei große goldene Medaillen, und die Maschinen, worunter die Eine zu 4000 Thlr., wurden ihm sofort abgekauft.

Der Mecklenburger nicht zu vergessen, sei hier auch der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Ernst Brockelmann in Güstrow mit Auszeichnung erwähnt. Diese Firma hat eine 10pferdige Lokomobile für 1650 Thlr. und eine combinirte Dreschmaschine für 850 Thlr. ausgestellt, die vor den englischen Fabrikaten den Vorzug der Billigkeit, und noch den zweiten Vorzug besitzen, daß sie unsern Bodenverhältnissen am meisten angepaßt sind und sich namentlich dem schlichten Landmann durch die einfache Anordnung der Theile dringend empfehlen. Bei der Lokomobile bemerkten wir besonders die sinnreich construirte Vorkehrung gegen Unglücksfälle als unübertroffen. Neben dem Sicherheitsventil und der Aschekastenklappe wirkt noch eine Pumpe mittelst eines Doppelschlauches, die neben dem Injector angebracht ist. Die Dreschmaschine, nach dem Systeme von Clayton u. Shuttleworth, liefert dieselben Resultate, wie die Maschinen dieser mit der goldenen Medaille belohnten Firma, während Ernst Brockelmann die silberne Medaille zuerkannt worden ist, nachdem derselbe sich in diesem Sommer nun schon in Strelitz, Greifswald und Rostock die ersten Preise erworben hatte.

Auch eine braunschweiger Firma, die Gebrüder Seele, sind in ihrem Kampf gegen englische Concurrenz durch die Anerkennung des Publikums zu unterstützen; denn sie führen diesen Kampf als wackere Degen auf dem Felde der Industrie. Die von ihnen ausgestellte und von der Jury mit der großen silbernen Medaille gekrönte Lokomotive erwarb sich weniger durch die verblüffende Aeußerlichkeit, als durch die äußerst solide und reele Arbeit, den ungetheilten Beifall der Kenner und zahlreiche Bestellungen, welch' letztere wir im Interesse der deutschen Arbeit allen unsern Landsleuten wünschen.

Für das Denkmal des Baron Merck hat der Kaiser von Rußland 200 Mark gezeichnet.

Gestern waren etwa 50,000 Besucher in der Ausstellung, trotz des trostlosen Wetters, und es wurde verhältnißmäßig die höchste Einnahme erzielt. Heute ist das Wetter günstig, und da zugleich die Prämien-Vertheilung vorgenommen wird, so dürfte der Besuch nicht hinter den früheren Tagen zurückbleiben.

† **Breslau,** 23. Juli. [Börse.] In Folge der schlechteren auswärtigen Notirungen waren die Course merklich niedriger, doch zeigte sich zu den gedrückten Coursen viel Kauflust. Oesterr. Creditaktien 84¼—83¾—84, National-Anleihe 73—72¾, 1860er Loose 89¼—88¾, Banknoten $89\frac{1}{3}$—$89\frac{5}{12}$. Eisenbahn-Aktien wenig gehandelt, Oberschlesische 158½—159¼, Freiburger 136½, Koseler 66¼, Oppeln-Tarnowitzer 66 Br. Fonds angeboten.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet; gek. — Ctr.; pr. Juli, Juli-August und August-September 43¾—43½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 45¾—45—44¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 44¾ Thlr. Gld. und Br., November-Dezember 44½ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 1864 45¼ Thlr. Gld., 45½ Thlr. Br.

Hafer gek. — Wispel; pr. Juli 25 Thlr. Br., 24½ Thlr. Gld., Juli-August 25 Thlr. Br., 24½ Thlr. Gld., September-Oktober 23½ Thlr. Gld., Oktober-November — —, April-Mai 1864 24¼ Thlr. Gld.

Rüböl etwas fester; gek. — Ctr.; loco $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., August-September $13\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 13½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November und November-Dezember 13½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest; gek. — Quart; loco $15\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., 16 Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 15¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 16 Thlr. bezahlt u. Gld., Oktober-November $15\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., November-Dezember 15¾ Thlr. Br., April-Mai 1864 $16\frac{1}{6}$ Thlr. Gld.

Zink still. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

Görlitz, 22. Juli. Der Ankauf des Grund und Bodens für die Gebirgsbahn zwischen hier und Lauban ist, mit Ausnahme einer unbedeutenden Strecke, nun völlig beendet und einzelne Grundbesitzer haben bereits vom Directorium der Gebirgsbahn für die abzubrechenden Gebäude und abzutretenden Grundflächen ihre Entschädigung ausgezahlt erhalten. Expropriationen wurden auf dieser Strecke gänzlich unnöthig. Gegenwärtig sind auf der Bahnlinie bereits drei Baumeister und zwar in Lauban, Greiffenberg und Hirschberg stationirt, um an den genannten Orten Zweig-Büreaus und Specialkassen zu errichten. Das Directorium nimmt dauernden Sitz in Görlitz, wo auch das Haupt-Büreau und die Hauptkasse bleiben. Hand in Hand mit den Arbeiten zwischen hier und Hirschberg resp. Waldenburg, gehen die Vorarbeiten, sowohl die generellen als speciellen, zwischen Waldenburg und Wildenschwerdt. Wie verlautet, sollen auch die Maschinenbau-Werkstätten hier errichtet werden. Bekanntlich haben sich Lauban und ganz besonders Hirschberg sehr bemüht, diese Etablissements zu bekommen. Neben vielen anderen triftigen Gründen hat man in maßgebenden Kreisen bei der Wahl des Ortes ganz besonders darauf Gewicht gelegt, daß hier bereits mehrere Maschinenbau-Werkstätten im Gange sind, wodurch jeder Zeit eine leichtere Beschaffung von Arbeitskräften möglich ist. (Niederschl. Ztg.)

Vorträge und Vereine.

Medicinische Section. [Sitzung vom 17. Juli.] 1) Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. Voltolini über den häutigen Labyrinth. Im Jahre 1806 gab Sömmering seine Abbildungen und Beschreibungen der menschlichen Hörorgane heraus. Seine Untersuchungen bilden die Grundlage aller späteren, sind bis heute als richtig angenommen und als solche in alle Handbücher der Anatomie, Physiologie und Physik übergegangen. Man stellt sich danach die Gestalt des Labyrinthes folgendermaßen vor: die drei häutigen Kanäle enden mit 5 Mündungen in den sacculus communis, welcher im recessus hemiellipticus als in seinem Grunde ruht. An diesem Säckchen liegt, ohne innere Communication mit ihm, ein zweites, kleineres, der sacculus rotundus. Beide Säckchen sitzen auf den Zweigen des Gehörnerven, wie der Hut eines Pilzes auf seinem Stiel und sind, sammt den häutigen Kanälen, innerlich von Wasser erfüllt, Endolymphe, ebenso sind sie außen von Wasser umgeben, Perilymphe, in welchem sie schwimmen und an dem Gehörnerven hin und her flottiren, ähnlich wie eine Wasserpflanze, welche mit der Wurzel am Boden befestigt, mit ihren Stengel und Blättern im Wasser hin und her schwimmt. — Durch mehrjährige Untersuchungen ist der Vortragende zu der Ueberzeugung gelangt, daß in dieser bis jetzt angenommenen Beschreibung beinahe alles unrichtig ist, ja daß selbst bei der Beschreibung des knöchernen Labyrinthes sich in den Handbüchern der Anatomie bedeutende Fehler vorfinden. So wird z. B. von dem aditus ad cochleam gesagt, daß er etwas weiter nach vorn und unten als die fenestra ovalis liege, während das gerade umgekehrte Verhältniß statt hat, nämlich, daß jener weiter nach hinten und innen von der fenestra ovalis liegt. In Bezug auf den Bau und die Gestalt des häutigen Labyrinthes faßt der Vortragende das Resultat seiner Untersuchungen in folgende vier Hauptsätze zusammen: 1. Es giebt überhaupt gar keinen sacculus rotundus. 2. Es giebt auch keinen sacculus communis, wenigstens nicht in dem Sinne, wie man bisher angenommen, nämlich als eine in sich abgeschlossene häutige Blase, sondern dieser sacculus steht in offener und freier Communication mit der Schnecke (scala vestibuli), so daß die Schnecke als eine Ausstülpung des

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Vorhofes, resp. des saccul. communis erscheint, worauf auch schon die Entwickelungsgeschichte hinweist — die scala vestibuli ist sonach gleichsam der vierte canalis semicircularis, der in den sacc. communis mündet. Die von den Zähnen der ersten Reihe im Spiralblatte der Schnecke sich über das Corti'sche Organ ausbreitende Membrane kann daher füglich nicht etwas Anderes sein, als jene die scala vestibuli auskleidende Fortsetzung der Haut des sacc. communis. 3. Es giebt keine Perilymphe und Endolymphe, die voneinander geschieden wären, sondern ein und dieselbe Flüssigkeit strömt durch mehrere Oeffnungen im sacculus communis, frei von außen nach innen, direct in das Säckchen und von da in die Schnecke. 4. Der sacculus communis schwimmt nicht im Vorhofe, sondern ist festgewachsen — nur die häutigen Kanäle schwimmen. — Ferner die eminentia pyramidalis (Scarpa'sche Pyramide) im Vorhofe bildet einen sehr wichtigen Theil im Vorhofe, dessen Bedeutung man ganz übersehen; von ihr nämlich breitet sich eine Art Segel, das man velum labyrinthi nennen kann, von der inneren nach der äußeren Wand des Vorhofes, quer durch letzteren; es hat mehrere Zipfel, welche Oeffnungen bilden, durch welche die beiden vorderen Mündungen des canal. superior und anterior in den hinteren größeren Raum des sacculus communis treten. An diesem Segel verbreiten sich von der Scarpa'schen Pyramide aus zahlreiche Nerven und Gefäße; da dieses Segel sich in einem Bogen über die basis des Steigbügels hinwegspannt, so müssen die Erzitterungen jener basis, welche durch die Schallwellen erzeugt werden, durch das Wasser des Vorhofes vornehmlich gegen dasselbe (Segel) hin reflectirt werden.

2) Der Secretair spricht über die bei der Farbenempfindung in Betracht kommenden Momente, zu deren Erklärung derselbe die Annahme der Young'schen Hypothese für nothwendig erachtet. Die unendliche Menge verschieden langer Aetherwellen einerseits und die unendliche Menge verschiedener Farbenempfindungen andererseits, ferner die bei der Farbenmischung gefundenen Resultate machten die Annahme nothwendig, daß eine beschränkte Anzahl von Elementen einer Nervenfaser die Leitung des Lichteindruckes vermittelten, deren Erregbarkeitscurven sich durchschnitten. Der Vortragende bespricht und demonstrirt die Resultate der Farbenmischung an dem Maxwell'schen Farbenkreisel und deren Verwerthung auf dem Wege der Newton'schen Schwerpunktsconstruction, durch welche sich Farbenton, Farbenintensität und Farbennüance eines Pigments sondern ließen. — Bei den übrigen Sinnesempfindungen wären analoge Hypothesen gleichfalls nothwendig. Die bei Farbenblinden beobachteten Erscheinungen ließen sich mit Young's Hypothese sehr wohl in Einklang bringen, wenn man das Vorkommen von Paralysen und Paresen der Young'schen Fasern, sowie Verschiebungen ihrer Erregbarkeitscurven statuirte. — Das Nähere hat der Vortragende in seiner unter der Presse befindlichen „Physiologie der Netzhaut" (Breslau bei E. Morgenstern) entwickelt.

Dr. Aubert, z. Z. Secretair der Section.

Breslau, 22. Juli. [Relig. Reform-Verein.] Am gestrigen Abend wurden die vierzehntäglichen Versammlungen fortgesetzt. Herr Prediger Hofferichter sprach in Anknüpfung an seine früheren Vorträge über die Entwickelung der religiösen Anschauungen der alten Völker, diesmal über den Einfluß des religiösen Standpunktes derselben auf Intelligenz, Kunstsinn, Sprache und Lebensgewohnheiten der unkultivirten Völker. — Hierauf kamen noch 2 Fragen zur Beantwortung, deren erste sich auf das verschiedene Verhalten der freireligiösen Bewegung zu den alten Kirchen und ihren Gebräuchen im Anfange der Bewegung und der Gegenwart bezog, indeß die andere der Erstrebung der Gleichberechtigung und der Aufhebung des Unterschiedes von Arm und Reich galt, und frug, ob es nicht wünschenswerth sei, daß Jeder sich seine Bedürfnisse (?) selbst verfertige? Letztere Anschauungen wurden in ihrer Unmöglichkeit und ihrem Rückschritt zur Unkultur dargestellt, während die Erstrebung der Gleichberechtigung Aller als Ziel anerkannt wurde. Da die Zeit schon vorgerückt war, wurde die Sitzung mit der Mittheilung geschlossen, daß die nächste Sitzung Dinstag den 4. August stattfinden werde.

Breslau, 23. Juli. [Aus den freireligiösen Gemeinden] theilen wir mit, daß Herr Prediger Czerski, der bekanntlich auf seiner Rückkehr von einer Rundreise durch die freien Gemeinden eines Theils von Deutschland bereits mehrfach in Schlesien Vortrag gehalten hat, dies am nächsten Sonnabend Abend auch in der hiesigen Gemeindehalle thun wird. Herr Dr. Schrader, Prediger der freien Gemeinde zu Holzhausen in Westfalen, wird die schlesischen Gemeinden in Folge der vorigen Monat an ihn ergangenen Einladung im September besuchen. Es haben sich bereits 13 Gemeinden bei dem hiesigen Vorstand angemeldet, und sind noch weitere Anmeldungen zu erwarten.

M. **Breslau,** 22. Juli. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Durch Herrn Consistoriathrath Prof. Dr. Böhmer ist ein an ihn gerichtetes Schreiben von einem Geistlichen aus Oberschlesien an den Verein gesandt worden, in welchem sich der Schreiber über die Gründung eines Hetzjagd-Vereins beklagt. — Es wird mitgetheilt, daß ein Mann aus Polnisch-Neudorf, welcher den Schnabel einer Gans zusammen genagelt, bei der königl. Polizei-Anwaltschaft denuncirt worden sei. — Mitglied Schwarz bringt einen auf der Reuschenstraße vorgekommenen Fall der Ueberladung eines Wagens und daraus hervorgehender Quälerei eines Zugpferdes zur Kenntniß des Vereins. Den Schluß der Sitzung bildete die Verlesung des von dem Geh. Justizrath Odebrecht auf dem hamburger Thierschutz-Congresse gehaltenen Vortrages über ein für Deutschland zu gebendes Thierschutzgesetz.

*** **Königshütte,** 20. Juli. Der hier mit dem 1. Febr. d. J. in's Leben getretene Vorschuß-Verein hat in den ersten 5 Monaten seines Bestehens sich nicht nur vollständig lebensfähig gezeigt, sondern auch recht viel versprechende Erfolge gehabt. Nach dem in letzter General-Versammlung vorgetragenen Rechenschaftsberichte hat der Verein ult. Juni 83 Mitglieder gehabt, bei einem Reservefonds von 83 Thlrn. und einem Mitglieder-Vermögen durch eingezahlte Geschäfts-Antheile von 596 Thlrn. 27 Sgr.; fremde Kapitalien waren aufgenommen: 2300 Thlr. Der Geschäfts-Umsatz betrug seit dem 1. Februar: 4146 Thlr. 15 Sgr. und hatte für die Geschäfts-Antheile einen Brutto-Gewinn von 18,5 pCt. ergeben. Seit Anfang Juli ist auch eine Sparkasse mit dem Vorschuß-Vereine verbunden, welche die Einlagen mit 4 pCt. verzinst.

Schützen- und Turn-Zeitung.

† **Glogau,** 21. Juli. In unserer Schützengilde ist gestern ein bedeutender Schritt nach vorwärts geschehen. Dieselbe bestand bisher aus einem uniformirten und einem nicht uniformirten Corps. Das erstere trug vollständige militärische Kleidung (Waffenrock und Helm), und ist bis auf 40 Mann zusammengeschmolzen, während das letztere aus 240 Mann besteht. Zweiundsiebzig Mann der Gilde beschlossen die deutsche Schützentracht anzulegen, in Folge dessen erklärten die uniformirten Schützen sich auflösen zu wollen und theils ein Gleiches zu thun, theils sich den Nichtuniformirten anzuschließen. Hinterdrein trat Reue ein und sie machten den gefaßten Beschluß rückgängig! In der Gilde selbst herrschte deshalb eine so bedeutende Aufregung, daß der Schützen-Vorstand eine General-Versammlung einberufen mußte. Diese fand gestern Nachmittag im Schützenhause statt, sie war zahlreich besucht. Nach einer eindringlichen Rede eines Vorstandsmitgliedes traten die uniformirten Schützen zu einer separaten Berathung ab, nach deren Beendigung sie einstimmig erklärten, daß sie die Uniformen ablegen wollen, und das uniformirte Corps als aufgelöst zu betrachten wäre. Mit diesem Entschluß tritt das neue Corps, welches die deutsche Schützentracht anlegen wird, ins Leben, es zählt bis heute bereits über 80 Mitglieder!

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 23. Juli. Fürst Metternich geht auf Urlaub.
[Angek. 9 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Juli. Die „Kreuzzeitung" meldet aus München vom 22., der Baierkönig wolle mit dem Kaiser Franz Joseph in Regensburg zusammentreffen. (S. d. gestrige Mittagsblatt. D. Red.)
[Angekommen 9 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Marseille, 21. Juli. Man meldet unter dem 18. d. M. aus Rom, die päpstliche Regierung habe dem Delegaten in Civita Vecchia einen Tadel dafür zugehen lassen, daß er die am Bord des Aunis eingeschifften fünf neapolitanischen Individuen nach Genua und nicht direct nach Marseille geschickt habe. (Diese Angabe klingt sehr unwahrscheinlich, denn diese fünf Personen hatten sich auf dem französischen Dampfschiffe nicht für Genua, sondern für Marseille eingeschifft. D. Red.) Zwei Unbekannte haben versucht, den Gouverneur von Albano auf offener Straße zu erdolchen. Der Papst hat für den verstorbenen General Oudinot einen feierlichen Trauergottesdienst halten lassen. Der Kriegsminister wohnte mit dem Herrn de Montebello und dem französischen Generalstabe demselben bei. — Aus Neapel meldet man unter dem 18. d. Mts., daß für Nullo, welcher für Polen starb, ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten worden ist. Der General Gagone hat die Stadt Girgenti cernirt und dort einen Theil der widerspenstigen Militärpflichtigen gefangen genommen. Die Andern, welche gewarnt worden waren, haben sich geflüchtet.

Inserate.

Auf Ida Pellet.

„Das Schlachtroß steigt und die Drommeten schallen",
Es herrscht die Jungfrau in des Kriegsgotts Reichen,
Die Freunde jubeln und die Feinde weichen,
Zum Dome sieht man im Triumph sie wallen.

Doch ach! nun ist die Fahne ihr entfallen.
Kommt, Kampfgenossen, senket Siegeszeichen
Und Kränze auf die schönste aller Leichen.
Todt ist die Priesterin der Musenhallen.

So unter Blumen ruht sie, eine Blume,
Giftangehaucht vom neidischen Geschicke,
Gebrochen vor der Erndtezeit der Jahre. —
Wir folgten opfernd ihrem jungen Ruhme,
Drum senken heut in Trauer sich die Blicke,
[633] Und heiße Zähren strömen auf die Bahre. S. Sch.

Gestern wurde ausgegeben: [666]

Schles. Landw. Zeitung, IV. Jahrg., Nr. 30.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Die extensive und intensive Vermehrung der Bodenkräfte und die darnach zu bemessende Steigerung des Bodenwerthes und der Bodenpreise in besonderer Beziehung auf Preußen und Schlesien. — Hypotheken-Versicherungs-Banken und Personal-Kredit. Von F. Göbell. — Kühe oder Schafe und Kühe und Schafe. — Versuche mit Düngungsmitteln. — Eine neue Getreidekrankheit. — Mittel gegen den Brand im Weizen. — **Feuilleton.** Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Hamburg. — Welchen Nutzen gewähren Obstausstellungen und was darf Schlesien von der Görlitzer Ausstellung erwarten? — Auswärtige Berichte. — Exkursion des Rybniker landwirthschaftl. Vereins nach Leschczin und Belk. — Bücherschau. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 30.** Inhalt: Schützen- und Turnzeitung. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Die geschäftsführende Direction des **National-Vereins in Coburg** hat mir die **Agentschaft ihres Vereins für Breslau** und Umgegend übertragen, was ich hiermit bekannt mache.

[1108] **Reinhold Sturm,** Graupenstraße 10.

---

[331] **Cartonnagen**

oder **Parfümkästchen** empfehlen wir in größter Auswahl von 5 Sgr. bis zu 12 Thlr. das Stück als passende, schöne Gelegenheitsgeschenke für Damen.

Ohlauerstraße Nr. 14. Piver & Co., Ohlauerstraße Nr. 14.

Die Verlobung meiner Enkeltochter **Emma Gewiese** mit dem Apotheker Herrn **Herrmann Müller,** beehre ich mich hierdurch allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Gr.-Glogau, den 22. Juli 1863.
verw. Lederfabrikant **Auguste Marcks,** geb. **Riedel.**

Emma Gewiese.
Herrmann Müller.
Verlobte. [652]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Hahn** von hier zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an: **J. Sachs** und Frau.
Hirschberg, den 21. Juli 1863.

Als Verlobte empfehlen sich: [1106]
Fanny Sachs.
Adolph Hahn.

C. Michael,
Clara Michael, geb. **Staeps,**
empfehlen sich als Neuvermählte. [1097]
Breslau, am 21. Juli 1863.

Heute Morgen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Alwine,** geb. **Chrambach,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 23. Juli 1863.
Dr. **P. Joseph.**

Die heute Früh 6 Uhr in Pankow glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geb. **Hentschel,** von einem gesunden, kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1107]
Berlin, den 22. Juli 1863.
Carl Jordan.

Die am 21. d. M. halb zehn Uhr Abends glücklich erfolgte Entbindung meiner Tochter, der verwittweten Inspector **Sommer** zu Illnisch, zeige ich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
[1096] **Ruprecht.**

Todes-Anzeige.

Tief betrauert von mir und meinen Kindern starb heute nach langen schweren Leiden meine innig geliebte Frau **Amalie,** geborne **Beck,** im Alter von 55 Jahren. Dies zur stillen Theilnahme statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden. [1101]
Reinersdorf, den 23. Juli 1863.
Scholz, Inspector.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Rosalie Friedländer in Schloppe mit Hrn. Kaufm. Sally Wolff aus Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Adolph Braune mit Frl. Minna Fahrenholtz in Berlin, Hr. Gustav Peschke mit Frl. Clara Krüger das., Hr. Hauptmann Friedr. v. d. Marwitz mit Frl. Ella v. Wintzingerode.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittmeister v. Stralendorf, gen. v. Kolhans, in Potsdam, Hrn. Rudolph Köhler in Berlin, Hrn. G. W. Schwarzenberg das., Hrn. Moritz Michels in Crefeld, eine Tochter Hrn. Edm. Helfft in Berlin, Hrn. Rittergutsbesitzer C. Langner in Jllowo, Hrn. Apotheker Emil Sichting in Berlin.

Todesfälle: Verw. Frau Fielitz, Caroline geb. Mäckel, im 71. Lebensj., in Treptow a. d. R., Frau Bertha v. d. Hagen, geb. v. Selchow, in Frankfurt a. d. O.

Verlobung: Frl. Ernestine Schubert in Akreschfronze mit Hrn. Pastor Ludwig Volsburg zu Kunzendorf.

Ehel. Verbindung: Hr. August Schütz mit Frl. Selma Brühl in Breslau.

Todesfälle: Verw. Pluge in Breslau, Hr. Oeconom Carl Bischoff.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 24. Juli. Drittes Gastspiel der königl. Hof-Solotänzerin Signora **Elisa Casati,** der Signora **Corinna Casati** und des Signor **Eugenio Casati,** vom königl. Theater zu Mailand. 1) **„Die erste Falte."** Lustspiel in 1 Akt von A. Tonsé. 2) **„Grand pas de deux"** (le carnaval de Venise), getanzt von Signora Elisa Casati und Signor Eugenio Casati. 3) **„Der Enkel."** Lustspiel in 1 Akt, nach Bayard von Herrmann. 4) **„La Bajadère."** Divertissement von Signor Th. Casati senior, Balletmeister vom königl. Theater zu Mailand, ausgeführt von Signora Corinna Casati, Signor Casati sen., Signor Eugenio Casati und dem Corps de ballet.

Sonnabend, den 25. Juli. Viertes Gastspiel der königl. Hof-Opernsängerin Fräulein **Leonore de Ahna. „Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Akten, nach Beaumarchais und Daponte von Vulpius und Knigge. Musik von Mozart. (Die Gräfin, Fräul. Leonore de Ahna. Susanne, Fräul. Kreuzer.)

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 24. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zum zweiten Male: **„Moses und die Propheten."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von E. Jakobson und W. Drost. Musik von G. Michaelis. (Mit neuen Dekorationen.) Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.



Zu dem am 3. August d. J. stattfindenden 34jährigen Stiftungsfeste — dem 25. als Corps — ladet seine alten Herren freundlichst ein der C. C. des Corps **Borussia**
J. A.
O. Berkusky ×××.
[1123] Breite-Straße Nr. 42.
Breslau, den 23. Juli 1863.

Dr. Loewig, prakt. Arzt,
wohnt [1057]
Tauenzienstraße Nr. 12.

Humanität. [672]

Heute Freitag, den 24. Juli:
Großes
Militär-Doppel-Concert
von der Kapelle des königl. 3. Garde-Gren.-Regts Königin Elisabeth und des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 unter Leitung ihrer Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **Herzog.**
Anf. 5 U. Entree für Herren 2, Damen 1 Sgr.

Weissgarten.

Heute Freitag, den 24. Juli: [1109]
18. Abonnement-Konzert
der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie (Es-dur) von Romberg.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute Freitag, den 24. Juli: [666]
Konzert
von dem Musikcorps des königl. Grenadier-Regiments (zweiten westpreußischen) Nr. 7, unter Leitung des Kapellmeisters **Goldschmidt** aus Liegnitz.
Programms werden an der Kasse ausgegeben.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

A. SEIFFERT'S
Hotel und Garten.

Heute Freitag, den 24. Juli:
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Musikdirectors Herrn Fr. Berger, unter Mitwirkung des Gesangs-Komikers Herrn **Weißenborn** vom Victoria-Theater zu Berlin, sowie
Auftreten des Wunderzwerges,
genannt **Prinz Napoleon,**
derselbe ist 24 Jahr alt, 30 Zoll groß, 28 Pfd. schwer.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
[1113] **A. Seiffert.**

Im Verlage von **M. G. Priber** in **Leipzig** erschien soeben, in Breslau vorräthig bei **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20: [654]

Turnführer
für das dritte allgemeine deutsche Turnfest in Leipzig,
am 1. bis 5. August 1863.
Ein illustrirtes Handbüchlein für Einheimische und Festbesucher. Mit 1 photogr. Ansicht der Festhalle, 1 Plan des Festplatzes und der Stadt, 1 Karte der Umgegend von Leipzig und vielen Holzschnitten.
Preis broch. **5 Sgr.**

[1114] **Pellkartoffeln.**
Beste Pellkartoffeln alle Abende Oderstr. 16, in Herrmann's Brauerei, bei **J. Poppe.**

In der Buchhandlung von **Josef Max & Komp.** in **Breslau** traf soeben ein: [667]

Briefwechsel des **Großherzogs Carl August** von Sachsen-Weimar-Eisenach **mit Göthe** in den Jahren von 1775 bis 1828.
2 Bde. Preis 6 Thlr.

Berichtigung. In der Bekanntmachung der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn vom 1. Juli d. J. in Nr. 302 d. Ztg. soll es in dem Nummer-Verzeichniß der ausgeloosten Stamm-Actien Lit. B statt 4383 — **5**383 heißen.

Bekanntmachung. [501]

Die Erd- und Stein-Arbeiten, so wie die Fertigung der Bauwerke der Kreis-Chaussee von Augs nach Milken resp. nach Loetzen sollen in größeren Loosen im Wege der Submission vergeben werden. — Die Bedingungen, so wie die Zeichnungen und Anschläge sind bei den Landrathsämtern zu Loetzen und zu Johannisburg so wie bei dem Kreisbaumeister Schulz in Johannisburg einzusehen. Die Eröffnung der Submissions-Effecten soll öffentlich in der Baubude auf der Johannisburg-Loetzer Kreisgrenze
am 15. August d. J., Vormittags 10 Uhr, geschehen,
und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten bis dahin an die königlichen Landraths-Aemter zu Johannisburg und Loetzen einzureichen.
Baubude Stolzek, 8. Juli 1863.

Die ständische Chausseebau-Commission
des Loetzer Kreises. Der Landrath Bielitz.
des Johannisburger Kreises. Der Landrath v. Hippel.

Für Bauherren und Bau-Unternehmer.

Indem ich wiederholt auf mein Fabrikat von Holz-Cement aufmerksam mache, zeige ich zugleich an, daß ich den Herren Dachdeckermeistern **Schelmberg & Haase** in Frankenstein eine Niederlage meines Holz-Cements für Frankenstein und Umgegend übergeben habe. [338]
Hirschberg, den 9. Juli 1863. **Carl Samuel Haeusler.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir unser Lager von **echtem Carl Samuel Haeusler'schen Holz-Cement,** auch übernehmen wir die Eindeckung flacher Dächer mit obigem Holz-Cement, und versprechen reellste Bedienung.
Frankenstein, den 9. Juli 1863.
Schelmberg & Haase, Dachdeckermeister.

Für Bauunternehmer, Tischlermeister und Maschinenwerkstätten

offerire ich mein reichhaltiges Lager **trockenen** Schnittholzmaterials in folgenden Sorten zu den nebengesetzten, billigsten Preisen, in ganzen Partien auf meinem Holzplatze vis-à-vis dem Bahnhofe, gegen gleich baare Bezahlung zu übernehmen, und zwar: [649]

ca. 6—8000 CF. Kiefernholz von ¾—4' in allen üblichen Stärken, bis 24" Breite, 16—20' Länge à 12 Sgr. pr. CF.,
ca. 3000 CF. Fichten- und Tannenholz von ¾—2" Stärke, 16—20' Länge, 8—12" und darüber Breite à 9 Sgr. pr. CF.,
ca. 4000 CF. Laubholz
I. Weißbuchen à 25 Sgr.
II. Eichen à 20—25 Sgr.
III. Rothbuchen, Birken und Erlen à 15 Sgr.
pr. CF.

Gleiwitz, im Juli 1863.

S. Stein's Wwe.,
Dampfsägemühle.

Für Gärtner und Gartenbesitzer.

Ein **großes Glashaus** mit ca. 1000 □Fuß Glasfläche ist zum Abbruch zu verkaufen. Das Nähere **Neue Oderstraße Nr. 10,** im Comptoir. [655]

Frische Stock-Enten,
zweite Sendung, empfehle ich zu den solidesten Preisen. **Adler,** Oderstraße Nr. 36, nah am Ringe, im Gewölbe. [1111]

Praktisches Rasirpulver,
das vorzüglichste für Selbst-Rasirende, die Schachtel 3 Sgr. [661]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

[1121] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 271 die durch den Austritt des Kaufmanns **Carl Kaiser** aus der offenen Handelsgesellschaft: **„C. Kaiser & Guttmann"** hier, erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1380 die Firma: **„C. Kaiser & Guttmann"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **James Guttmann** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1120] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
a) bei Nr. 1117 der Uebergang der Firma: **„Joh. Böhm"** auf die verwittwete Kaufmann **Böhm, Catharina,** geb. **Beck**, durch Erbgang, und
b) Nr. 1384 die Firma: **„Joh. Böhm"** hier, und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Böhm, Catharina,** geb. **Beck**, hier.
Breslau, den 16. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1122] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Israel** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin
auf den 4. August 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Breslau, den 18. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Näther.

[715] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Gleiwitz.
Das dem Kaufmann **Ignatz Lubowski** gehörige, im Hypothekenbuch der Stadt Gleiwitz unter Nr. 70 verzeichnete und daselbst auf der Pfarrgasse belegene massive Haus, abgeschätzt auf 6510 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehende Taxe soll
am 5. November 1863, von Vormittags 11½ Uhr ab,
im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 22, subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, zur Vermeidung der Präclusion, ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzuzeigen.
Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben der Wittwe Tyrluchin werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.
Gleiwitz, den 16. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction. Sonnabend den 25. d. Mts. 10 Uhr Vorm., sollen Schuhbrücke 47
ca. 10 Tonnen neue englische Matjes-Heringe
öffentlich versteigert werden. [1061]
C. Reymann, Auctions-Commissarius.

Auction.
Montag, den 27. Juli 1863, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen **in Schweidnitz in Nr. 385, am Paradeplatz,** die zur Peitschenfabrikant H. Arltschen Concursmasse gehörigen 1000 Dtzd. verschiedene fertige Peitschen, 5 Klöppelmaschinen, Dreh- und Hobelbänke mit Werkzeugen und mehrere zur Fabrikation nöthigen Utensilien und Waaren versteigert werden. [670]
E. Junghans, Auctions-Commiss.

Entgegnung. [1121]
Mit Bezug auf das Inserat in der Schlesischen Zeitung vom 19. d. M., Nr. 331, 2. Beilage, betreffend einen in der Kroll'schen Badeanstalt verübten Diebstahl, zeige ich an: daß der Dieb einer der Badegäste gewesen und bereits zur Criminalhaft gebracht worden ist.
Der Einsender jenes Inserats ist mir bekannt, und muß ich mich nur wundern, daß ein Mann, welcher der gebildeten Klasse angehört, in seinem Schmerze um den ihm entwendeten 1 Thlr. 20 Sgr. sich so weit hinreißen lassen konnte, mich öffentlich zu verdächtigen.
Jenes Inserat würde mir das Recht geben, den Einsender wegen Verleumdung zu belangen.
Ich will mich indeß, da der Dieb entdeckt ist, damit begnügen, dies zu veröffentlichen, indem ich allen wohldenkenden Personen überlassen darf, ihr Urtheil zu fällen, was von der ohne alle Veranlassung mir zugefügten Verdächtigung meiner Ehrlichkeit zu halten ist.
G. Schmidt, Bademeister.

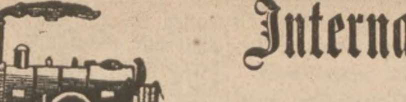
Gegen Zahnschmerzen

versende ich bei frankirter Einsendung von 15 Ngr. ein sicher wirkendes Mittel, welches dieselben sofort beseitigt. [272]
Gustav Züchner in Dresden.

5 Thlr. Belohnung.
Den 22. Nachmittags ist ein goldenes Medaillon mit Photographie und ein Ring mit Almadinstein verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe dieser Gegenstände in der Cigarren-Handlung, Ohlauerstraße 11, obige Belohnung. [1100]

Schlesische 3½% A Pfandbriefe
auf das Gut Schreibendorf, Kreis Strehlen, tauschen wir gegen andere gleich hohe Apoints um und zahlen 2% zu. [656]
Gebr. Guttentag.

Das Dominium **Seschwitz** (per Domslau) verkauft 100 Stück ½ und ¾ Blut **Southdown-Merino-Muttern.** [671]



Internationale Gesellschaftsfahrt

von **Wien** nach

Florenz, Rom, Neapel, Pompeji und Herculanum.

Durch Vormerkungen in Paris, Stuttgart und Frankfurt ist dieser Zug bereits gesichert und geht am 1. September um 6 Uhr Morgens von Wien (Südbahnhof) nach Italien ab; Dauer der ganzen Reise 24 Tage. Dieselbe wird größtentheils per Bahn und nur von Genua nach Civitavecchia mittelst Dampfboot (21 Stunden Seefahrt) zurückgelegt; Aufenthalt in den Hauptstädten Italiens 14 Tage. Es können des Comforts wegen nur 150 Personen theilnehmen. — Preis der Fahrkarte II. Klasse **mit ganzer Verpflegung von Wien ab 300 fl.,** von Pesth und Prag ab 310 fl., von Graz und Agram ab 290 fl., und von Triest ab 280 fl. ö. W. in Banknoten. — Alles Nähere im Reiseprogramme der Unternehmung. — **Vormerkscheine und Programme** werden gegen à Conto Erlag von 50 fl. ö. W. ausgegeben in Wien bei der Unternehmung, in Pesth und Prag bei den Bahnkassen.

[581] **J. Neumeyer & Mihailovic,**
Begründer der Gesellschaftsfahrten mit ganzer Verpflegung, Stadt, Herrengasse 6.

Vierte und letzte diesjährige Gesellschaftsfahrt der Unternehmung.

Saat-Roggen.

Nach uns zugegangenen Mittheilungen darf in diesem Jahre in der Probstei eine frühe Ernte erwartet werden, und wir sehen uns daher veranlasst, schon jetzt unsere geehrten Freunde um Aufträge auf
Original-Probsteier Saat-Roggen
zu ersuchen, um deren Bedarf mit Auswahl, worauf bei diesem Saatgut vorzüglich zu achten, befriedigen zu können.
Original-Correns Stauden-Roggen.
Die von diesem Saatgut erzielten Resultate, worüber Original-Correspondenzen bei uns eingesehen werden können, berechtigen uns, dasselbe bestens zu empfehlen.
Bestellungen auf diesen auch allgemein als vorzüglich anerkannten Roggen werden hier nur von uns angenommen und nach der Reihenfolge des Eingangs effectuirt. Der Preis ist ab Gogolin pr. Schfl. 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Liefertage, für Emballage werden 5 Sgr. pr. Schfl. berechnet. Zeitige und dünne Saat, 6—8 Metzen Ende August, 10—12 Metzen bis Mitte September, sind Hauptbedingungen des Gedeihens dieser Roggen-Varietät.
Neuseeländer, Campiner, Spanischen Doppel-Roggen
können wir gleichfalls in bester Qualität abgeben.
Offerten von Saatgut aller Art
werden uns zur Befriedigung unserer Aufträge angenehm sein. [115]
Schlesisches Landwirthsch. Central-Comptoir.



Für die Zeit, während welcher des niedrigen Wasserstandes wegen die Schlepp-Kähne in Cüstrin entlöscht werden, habe ich daselbst wie im vorigen Jahre eine Commandite errichtet und expedire von dort aus die mir zur Spedition überwiesenen Güter prompt zu den billigsten Spesensätzen.
Die Güter bitte direct an
H. C. Baswitz in Cüstrin
zu senden. [508]
Frankfurt a. O., den 15. Juli 1863.
H. C. Baswitz,
Agent der neuen Dampfer-Compagnie.

Freiwilliger Verkauf.
Der hierselbst von dem verstorbenen Brauermeister **Adolph Andersch** nachgelassene **Gasthof „zur goldenen Sonne"**, an belebtester Straße nach dem Bahnhofe gelegen, verbunden mit einer neu gebauten und eingerichteten Bierbrauerei und Mälzerei, nebst Stallungen, Nebengebäuden und Gartengrundstück, soll aus freier Hand baldigst verkauft werden. [647]
Die Uebergabe kann unter günstigen Bedingungen sofort erfolgen.
Näheres daselbst Schwetzkauerstraße Nr. 570.
Polnisch-Lissa, im Juli 1863.

Aromatisch-
medicinische Schwefelseife
von **Camillo Kox,** Parfümeur.
(Aerztlich approbirt und chemisch untersucht.)
Wirksamstes und reelstes Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, spröde, trockene und gelbe Haut, und zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, in Stücken nebst Gebrauchs-Anweisung à 2½ und 5 Sgr. [660]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine ländliche Besitzung, welche sich auch zu Fabrikanlagen eignet, mit gutem massiven Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Remisen 2c., großem Obst- und Gemüsegarten, einigen Morgen Acker und Wiesen, in einer Kreis- und Garnisonstadt, ist wegen Erbregulirung aus freier Hand zu verkaufen. Reele Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter F. A. C. poste restante Lüben.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein in Frankenstein am Oberringe belegenes, ganz neu erbautes massives dreistöckiges Haus nebst Nebengebäuden unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen für jedes Geschäft; enthält ein Verkaufslokal nebst Ladenstube, 9 Wohnstuben und einen geräumigen trockenen Keller. In den Nebengebäuden befindet sich eine große sehr bequem eingerichtete Bäckerei, 3 große Schuttböden und vier sehr schöne Remisen. Auf portofreie Anfragen wird nähere Auskunft zu geben die Güte haben
[600] Herr Rendant **Klinkert.**

Haus-Verkauf.
In einem lebhaften Fabrik- und Kirchdorfe (Waldenburger Kreis) ist ein im besten Bauzustande befindliches 2stöckiges massives **Haus,** mit Garten, worin zeither ein Specerei-Geschäft betrieben wurde, veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäft. — Frankirte Anfragen werden unter B. F. an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [364]

Tauschanerbieten.

Mein auf der gesundesten Straße Breslaus belegenes schönes Haus beabsichtige ich auf ein kleines Gut zu vertauschen. Reflectanten wollen sich Karlsstraße Nr. 42 an Louis Stangen's Annoncen-Büreau werden. [667]

Ein frequenter Gasthof,

im besten Zustande, in einer größeren und verkehrsreichen Stadt der Provinz Posen — deutsche Gegend — mit Stallung für fünfzig Pferde, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen, Familienverhältnisse wegen, sofort zu verkaufen; das Nähere durch **Ehrhardt** in Posen auf frco. Anfragen. [355]

Brauerei-Verkauf.

Die 1 Meile von Liegnitz gelegene Brauerei zu **Bienowitz**, massiv gebaut, mit vorzüglichen Kellerräumen, vollständigem Brau-Inventarium, Gesellschaftsgarten und Weinanlage, 600 Stück Weinstöcke enthaltend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei
[648] **Ulke,** Brauer in Bienowitz.

Zu Spazierfahrten

sind 3 große elegante bequeme Gesellschaftswagen zu vergeben. Bestellungen werden angenommen bei Lohnfuhrwerksbesitzer **Fischer,** Schuhbrücke Nr. 43 und Rosenthalerstraße Nr. 11, in dem Gasthofe zu den 3 Linden.

Eiserne Geldschränke,

sicher und **billig,** in der [665]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.



Eine braune Stute, 6 Jahr alt, ohne Abzeichen, 4 Zoll groß, steht znm Verkauf. Das Nähere bei **J. Krämer,** Wassergasse 24, 3. Etage. [1120]

Lampen, Leuchter

und lackirte Waaren aller Art, als Tablets, Brodtkörbe, Zuckerkasten, Schreibzeuge 2c. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr.

Rohe und emaillirte Ofentöpfe, Wasserwannen, Pferdekrippen, Schinkenkessel, Küchenausgüsse, Bratöfen, Casseroleinfassungen, Mörser verkaufen billigst
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Pfirsichen

in größter Auswahl und bester Qualität sind täglich frisch zu haben bei [1105]
Krawutschke,
Fruchthändlerin,
Breslau, Ring im goldnen Becher.

Reife Ananas-Früchte bei Gustav Scholtz,

Schweidnitzer Str. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Englischen Riesen-Wasserrüben-Samen,

(Aussaat hiervon 1 Pfd. pr. M. Morgen)
große Sorte à Pfd. 10 Sgr.
allergrößte à Pfund 12 Sgr.
offerirt [657]
Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße 8.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist zum 1. August Messergasse Nr. 26, erste Etage, zu beziehen. [1118]



Speck-Flundern,

zu 1½ bis 3 Sgr., sind ganz ausgezeichnet, desgleichen auch

Jäger-Heringe,

in pickfeinem Geschmack, Matjes- und andere Heringe sowie auch geräucherter **Lachs,** je nach Belieben zu haben bei [662]
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Matjes-Heringe.

Soeben sind an der langen Oderbrücke per Schiff neue englische Matjes-Heringe angekommen, und werden im Einzelnen à Stück 4 Pf. verkauft, ganze Tonnen billiger. [1115]

Mein hier am 1. Juli d. J. neu errichtetes **Pensionat** für israel. Knaben befindet sich Friedrichsstraße Nr. 2.
[1119] Rabbiner **L. Loevy.**

Ein **Elementarlehrer,** der bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten und auch im Ebraischen Unterricht ertheilen kann, wird vom 1. October d. J. ab gesucht. Gehalt 250 Thaler nebst Revenüen.
Offerten nebst Zeugnissen sind an Herrn **M. Sachs** in **Rosdzin** bei Myslowitz franco einzusenden. [1102]

Als **Director** resp. **Geschäftsführer** und für die nöthige nicht schwierige Buchführung und Kassen-Verwaltung wünscht der Besitzer einer hiesigen ausged. renommirten Maschinenfabrik einen umsichtigen und energischen sichern Mann, der Fachkenntnisse nicht zu besitzen braucht, dauernd zu engagiren und bewilligt Demselben neben fast unabhängiger Stellung ein Jahreseink. von ca. 1000 Thaler. — Ebendaselbst ist auch ein Posten für einen in schriftl. Arbeiten und Rechnungsführung 2c. etwas bewanderten soliden jungen Commis oder einer sonst dazu geeigneten Persönlichkeit bei vorerst 300 Thlr. festem Gehalte p. a. vacant — Im Auftrag **J. Holz,** Berlin, Fischerstr. 24.

Ein junger Kaufmann, welcher seit vier Jahren in einer großen Fabrik als Buchhalter und Kassirer thätig, der doppelten italien. Buchführung vollkommen mächtig ist und gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat, sucht zum 1. Oktober d. J. oder 1. Jan. k. J. eine ähnliche Stellung. Gefällige frankirte Offerten unter Adresse C. G. Hirschberg, befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [577]

Ein junger Mann, der bisher in einer Tabakfabrik servirt und die Buchhalterei erlernt hat, sucht eine weitere Ausbildung im kaufmännischen Fache in Breslau oder auch in der Provinz in einem größeren Geschäfte. Offerten bitte gefälligst an die Redaction dieser Zeitung gelangen zu lassen. [668]

Ein Commis, [1095]
der mit dem Speditionsfache vertraut ist, wird zum baldigen Antritt gesucht bei **Gebr. Nelken,** Antonienstraße 23.

Ein Commis, [629]
Christ, der im Assecuranzwesen bewandert ist, eine gewöhnliche Correspondenz allein zu führen und womöglich etwas von der Destillation versteht, findet sofort Anstellung. Näheres Neumarkt, poste rest. unte Chiffer C. B. A. franco.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [577]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Ein gut empfohlener, mit dem neuesten Maischverfahren und mit Maschinenbetrieb vertrauter **Oberbrenner** findet auf der Herrschaft **Gwosdzian** bei **Guttentag O. S.** alsbald Stellung. Persönliche Vorstellung wird erbeten. [650]

Ein verheiratheter junger Mann, der 9 Jahre in einer der größten Spiritus- und Hefenfabriken thätig gewesen und in Holz- sowie Eisenarbeiten bewandert ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unt. F. A. poste restante Neisse erbeten.

Tüchtige Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung in dem Herren-Kleider-Magazin von
[658] **S. Dambitsch** in Striegau.

Einen Lehrling, [653]
der Schulbildung genossen, suche ich für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft en gros & en détail. **V. Kronheim** in **Groß-Glogau.**

Für mein Eisenwaaren-, Galanterie-, Porzellan-Geschäft suche ich einen jungen Mann mosaischer Confession **als Lehrling.** Näheres auf portofreier Anfrage. [1099]
Warmbrunn. **A. Wallfisch**

Die erste Etage ist am **Nikolai-Stadtgraben Nr. 6c** zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres das. par terre.

Zwei freundliche zweifenstrige Stuben sind an einen stillen Miether zu vergeben. Näheres Breitestr. 40, im 3. Stock. [1110]

Vor dem Nicolaithor (**Langegasse 14**) ist die 1. Etage, gut renovirt, von drei Stuben, Küche mit Koch- und Bratofen, bald oder Termin Michaelis d. J. billig zu vermiethen; diese Wohnung hat eine vorzüglich schöne und gesunde Lage. Das Nähere in der Tuchhandlung **Elisabetstr. 11.** [1112]

Zu vermiethen
ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 19 eine herrschaftliche Wohnung im Hochparterre ohne Gartenbenutzung. [1117]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 4, im Thurmhofe, sind massive Remisen, sowie ein großer Lagerkeller zu vermiethen. Näheres Schweidn.-Stadtgraben 10, im Comptoir.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Lotterie-Loose 2. Kl., 1/1, ½, ¼, ⅛ sind billigst zu versenden bei **M. Schereck,** Berlin, Königs-Graben 9. [505]

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37, in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [861]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. Juli 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 85	81	75—78	Sgr.
dito gelber	82— 83	80	74—78	"
Roggen	55— 56	54	52—53	"
Gerste	40— 41	39	36—37	"
Hafer	32— 34	31	29—30	"
Erbsen	50— 52	48	44—46	"
Raps	230	224	212	Sgr.
Winterrübsen	228	222	214	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅚ Thlr. G., 16 B.

§ Privatbericht.
Winterraps 212—224—230 Sgr. } pr. 150
Winterrübsen 214—222—228 Sgr. } Pfd. Br.

22. u. 23. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴26	331‴74	331‴83
Luftwärme	+ 15,2	+ 15,0	+ 22,4
Thaupunkt	+ 12,2	+ 9,2	+ 8,9
Dunstsättigung	79pCt.	63pCt.	35pCt.
Wind	SO	S	S
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,2

Breslauer Börse vom 23. Juli 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	92⅜ B.
Oester. Währg.	—	90⅛ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102 B.
dito 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	107⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅜ B.
Schles. Pfandbr.		
à 1000 Thlr.	3½	95⅔ B.
dito Lit. A.	4	101 $\frac{11}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 $\frac{11}{12}$ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101 $\frac{11}{12}$ B.
dito B.	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 $\frac{5}{12}$ B.
Posener dito	4	97¼ G.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91 B.
dito neueEm.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73⅛ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr.		
Stück v. 60 Rub.	Rb.	77¼ bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch.-Frb.	4	136¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	98 B.
dito Litt. D.	4½	101⅝ B.
dito Litt. E.	4½	101⅝ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	95 B.
Oberschl. Lit. A.	3½	159⅛ B.
dito Lit. B.	3½	143¼ B.
dito Lit. C.	3½	159⅛ B.
dito Pr.-Obl.	4	98 B.
dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito Lit. E.	3½	84 $\frac{11}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	66½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66¼ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	32½ B.
Schles. Bank	4	102 B.
Disc. Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	[84bz.
Oester. Credit	—	84¼ 83¾
dito Loose1860	—	89¼, 88¾ b.
Gal.L.B.Slb.Pr.		90¼ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.